

KH INFO



Das Magazin für das selbstständige Osnabrücker Handwerk

Nr. 9/3/2023

Erfolg über 100 Jahre

Traditionsbetriebe sind mit Leidenschaft, Qualität und Ausdauer bei der Sache. Was Familienbetriebe auszeichnet erfahren Sie ab Seite 8

Bäckereien und Fleischereien

Wie wirken sich hohe Energiepreise und Inflation auf ihr Geschäft aus? Seite 6

Berufsorientierungstage Kompass am 14./15. Mai

Jetzt schon den Termin merken und im Mai mitmachen! Seite 14



Thomas Lindner (l.) und Frank Richter präsentierten das Steinmetz-Handwerk während der Osnabrücker Kulturnacht.

Klotzen und klappern

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC hat eine Studie zu Familienunternehmen gemacht. In dem „Family Business Survey 2023“ steht das Thema Vertrauen im Mittelpunkt. Familienunternehmen gelten als besonders vertrauenswürdig – doch ihr Vertrauensvorsprung schmilzt, hat die Studie ergeben. Das liegt u.a. daran, dass die Betriebe ihre Erfolge und Vorteile nicht kommunizieren. „Tue Gutes und rede darüber“, sollte ihr Motto sein.

Familienunternehmen nehmen im deutschen Wirtschaftssystem eine herausragende Stellung ein. Laut des Wittener Instituts für Familienunternehmen (WIFU) sind 91 Prozent aller privatwirtschaftlichen Unternehmen Familienunternehmen. Sie stellen 57 Prozent der Arbeitsplätze und generieren 55 Prozent des Umsatzes. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC bewertet Familienunternehmen äußerst positiv: „Sie sind die Jobmotoren und das Rückgrat unserer Wirtschaft. Sie engagieren sich sozial und kulturell, fördern Vereine und sind in ihrer Region verwurzelt. Sie sind innovativ, krisenresistent und mitarbeiterorientiert. Sie denken generationenübergreifend und damit nachhaltig.“

Nur scheinbar arbeiten viele Familienbetriebe fleißig vor sich hin, still und leise. „Familien müssen viel stärker als in der Vergangenheit ins Rampenlicht treten und nicht nur klotzen, sondern auch klappern.

Hidden Champion war gestern“, empfiehlt Uwe Rittmann, Partner und Leiter Familienunternehmen und Mittelstand, PwC Deutschland. Zudem werde von Unternehmen mittlerweile erwartet, sich klar auf ESG (Nachhaltigkeit) zu konzentrieren, offen und divers zu sein, sich für gesellschaftlich wichtige Themen zu engagieren und sich in der Öffentlichkeit zu positionieren. Konzerne haben das in den letzten Jahren geschickt gemacht – und das bringt ihnen Vorteile im Wettbewerb um Fachkräfte.

In unserem aktuellen Titelthema „Erfolg über viele Generationen“ stellen wir Ihnen Familienbetriebe aus unserer Region vor, die seit über 100 Jahren bestehen. Wir berichten über ihre Erfolgsgeheimnisse und Zukunftspläne. So viel sei schon mal verraten: Sich „richtig streiten können“ ist wichtig. Noch besser läuft es, wenn man auch loslassen kann.



Siegward Schneider
Kreishandwerksmeister



Thorsten Coch
Hauptgeschäftsführer

Inhalt

Splitter

- 04 Aktuelle Meldungen und Neuigkeiten rund um die Kreishandwerkerschaft

Aktuelles

- 06 Interview: Die Kunden wollen bei uns einkaufen

SCHWERPUNKT

- 08 Erfolg über viele Generationen
13 Interview: „Richtig“ streiten können

Ausbildung

- 14 Innungen stellen sich mit attraktiven Mitmachangeboten vor

- 15 Save the date

Innungen

- 16 „Gute Form“ bei den Tischlern
17 „Nachhaltigkeit im Straßenbau“
18 Innungen unterstützen Kunstprojekt
18 Die Polizei geht zum Friseur
19 Schulfrühstück begeistert „I-Männchen“
20 Elektro-Innung Osnabrück: Gastgeber der LIV-Tagung

Aus den Innungen

- 21 Ehrungen und Glückwünsche

Service

- 24 Anna-Lena Greger seit zehn Jahren bei der KH
24 Neu im Team der KH Osnabrück

Recht

- 25 Besonderheiten bei Arbeit auf Abruf

Special

- 26 Banken und Sparkassen
26 Buchhaltung und Steuerberatung

32 Marktplatz

Zuletzt

- 34 20 Fragen an Thomas Lindner / Impressum



Foto: ZDB / Jörn Weller

Christian Staub wird ZDB-Vizepräsident

☑ Auf dem Baugewerbetag 2023 in Berlin ist Christian Staub aus Osnabrück einstimmig zum Vizepräsidenten Technik des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes (ZDB) gewählt worden. Der Geschäftsführer der Chr. Staub Baugesellschaft mbH ist zudem Präsident des Baugewerbeverbandes Niedersachsen (BVN) und langjähriges Vorstandsmitglied der Bau-Innung Osnabrück Stadt und Land. „Mein Ziel ist es, die zahlreichen technischen Themen, die zunehmend Eingang in die politischen Diskussionen finden, wie Energieeffizienzstandards oder Nachhaltigkeitsnachweise, in klaren Worten und Forderungen an die Politik zu transportieren,“ erklärte Staub nach seiner Wahl. Neuer ZDB-Präsident wurde Wolfgang Schubert-Raab aus Ebensfeld in Bayern.

Nachhaltiger Super-Dämmstoff aus dem Osnabrücker Land

☑ Effiziente Wärmedämmung ist angesichts hoher Energiepreise und des Klimawandels unabdingbar. Jetzt hat ein Start-up-Unternehmen aus dem ICO InnovationsCentrum Osnabrück einen „Super-Dämmstoff“ auf rein biologischer Basis entwickelt, der die Branche revolutionieren könnte. Die aerogel-it GmbH ist derzeit das weltweit einzige Unternehmen, das eine Aerogel-Dämmung auf rein biologisch-basierten Rohstoffen herstellt. „Wir nutzen dafür den Pflanzenrohstoff Lignin, der neben Zellulose in allen Hölzern vorkommt“, erklärten Geschäftsführer Dr. Marc Fricke und Entwickler Dr. Dirk Weinrich bei einem Gespräch mit Landrätin Anna Keschull. Diese zeigte sich begeistert von dem Startup, das im kommenden Jahr mit dem Aufbau einer eigenen Produktionsanlage in Wallenhorst starten wird: „Dass diese biobasierte Super-Dämmung aus dem Osnabrücker Land kommt, freut uns natürlich besonders.“

Aerogele sind sehr leichte Dämmstoffe, bestehend aus mikroskopisch kleinen Poren, die Wärme sehr schlecht transportieren und den Wärmeverlust deutlich reduzieren. Bislang wurden Aerogele allerdings ausschließlich aus fossil gewonnenen Rohstoffen in aufwändigen Produktionsprozessen hergestellt. Nun hat das Startup aus Osnabrück eine Alternative aus der Natur nutzbar gemacht: „Lignin ist ein Nebenprodukt der Papierherstellung und wird dort bei dem Prozess



Foto: © WIGOS - Uwe Lewandowski

Leicht wie Luft ist der biologische Dämmstoff, den Dr. Dirk Weinrich (l.) und Dr. Marc Fricke (r.) Landrätin Anna Keschull vorstellten. WIGOS-Geschäftsführer Siegfried Averhage (2. v. l.) und Axel Kolhoss vom WIGOS-UnternehmensService begleiten das Startup unter anderem bei der Fördermittelakquise.

verbrannt, also nicht weiter verwertet“, erklärt Fricke. Sein Unternehmen habe daraus ein Granulat entwickelt, das zu 90 Prozent aus Luft besteht, komplett porös ist und nahezu keine Wärmeverleitung zulässt. „Unser biobasiertes Aerogel dämmt deutlich besser als herkömmliche Dämmstoffe und benötigt beim Einsatz in Gebäuden zudem weniger Platz.“ Vor allem in der Baubranche könne der neuartige Bio-Dämmstoff, zum Einsatz kommen und je nach Anwendung als Pulver, Granulat oder Platte produziert werden. Lieferbar soll der Dämmstoff ab 2025 sein. „Dieser Bio-Dämmstoff kann für die energetische Gebäudesanierung bahnbrechend sein und erheblich zur Dekarbonisierung in diesem Bereich beitragen“, betonte Axel Kolhoss vom WIGOS-Unternehmensservice, der das Unternehmen berät.

KH-Osnabrück kooperiert mit neuem Portal berufswahl-handwerk

Als bundesweit erste Kreishandwerkerschaft kooperiert die KH Osnabrück mit dem neuen Recruiting-Portal berufswahl-handwerk. Das dynamische Start-up bietet Betrieben die Möglichkeit, potentielle Mitarbeiter und Auszubildende über eine starke Präsenz in den sozialen Medien zielgruppengenau zu erreichen. Das Portal ist nicht nur offizieller Partner von #dasbesteamhandwerk, sondern wird auch vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) unterstützt.

„Nur wer in den sozialen Medien professionelles Marketing macht, gilt als zeitgemäß und wird als Arbeitgeber wirklich gut wahrgenommen“, weiß Portalgründer Vincent Koss. Deshalb bietet er Handwerksbetrieben für eine monatliche Gebühr eine dauerhafte individuelle Betreuung, mit Unternehmensportrait, aktuellen Beiträgen, Fotos und Videos. Um die einzelnen Betriebe mit den unterschiedlichen Berufswegen und Jobangeboten auf dem Portal selbst und in anderen wichtigen

Kanälen optimal in Szene zu setzen, steht ein kompetentes Team aus Social-Media-Experten, Video- und Digitalspezialisten sowie klassischen Redakteuren zur Verfügung. „So sind Handwerksbetriebe auf YouTube, TikTok, Instagram, Facebook, Google und LinkedIn präsent, ohne sich selbst darum kümmern zu müssen.“ Ein weiterer Pluspunkt für die Betriebe: Alle von berufswahl-handwerk erstellten Texte, Fotos und Videos können die teilnehmenden Betriebe auch für eigene Kanäle nutzen. Eine deutlich höhere Reichweite bekommen über das Portal besonders die Jobangebote der Betriebe, denn sie werden nicht nur auf der eigenen Karriereseite, sondern unter anderem auch über Google-Jobs veröffentlicht. Die für die Handynutzung optimierte digitale Bewerbung, ermöglicht den Jugendlichen einen einfachen Einstieg in den Bewerbungsprozess, der über das Portal für Bewerber und Betrieb sehr unkompliziert abläuft. „Das Portal berufswahl-handwerk bietet Handwerksbetrieben einen leichten



Weil die KH Osnabrück als erste Kreishandwerkerschaft mit dem neuen Recruiting-Portal berufswahl-handwerk kooperiert, bietet Portal-Gründer Vincent Koss den Innungsmitgliedern einen 15-prozentigen Rabatt.

Einstieg in das Social-Media-Marketing – und das zu einem wirklich fairen Preis“, ist KH-Hauptgeschäftsführer Thorsten Coch überzeugt. Für jeden Neukunden, der Mitglied der Kreishandwerkerschaft Osnabrück ist, wird außerdem ein Baum gepflanzt.

Info und Kontakt über
info@berufswahl-handwerk.de
www.berufswahl-handwerk.de

Foto: KH Osnabrück

Glossemeyer
182x118

Die Kunden wollen bei uns einkaufen

Die Bäckerei- und Fleischerfachgeschäfte treffen die erhöhten Energiekosten und Inflation besonders. Beim Kauf an der Ladentheke wird deutlich, was sich in den vergangenen zwei Jahren dort getan hat. Manch ein Kunde zuckt zurück, wenn er die Preise hört. Wie sieht es konkret in den Bäckereien und Fleischerfachgeschäften aus? KH Info hat die beiden Obermeister der Innungen, Thorsten Schlacke für die Fleischer und Rainer Welp für die Bäcker gefragt, wie die Stimmung in ihren Geschäften ist.

Sie sind Meisterbetrieb und Ihre Produkte sind von Hand gemacht. Das kostet natürlich. Wo liegen ihre derzeitigen Herausforderungen?

Schlacke: Neben erheblichen Kostensteigerungen bei Energie, Wareneinkauf oder Personal spürt man einen deutlichen Nachfragerückgang für Wurst- und Fleischwaren. Eine wesentliche Rolle spielen die außerordentlichen Preiserhöhungen. Das wird zudem durch die politische Thematik zur Tierhaltung begünstigt. Auch der neue Trend zur pflanzenbasierten Ernährung beeinflusst das. Eine weitere Herausforderung ist es, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Es ist nicht leicht, Auszubildende oder Fachpersonal zu finden.

Welp: Ich bräuchte Mitarbeiter, die ich derzeit nicht finde. Ich will nicht wehklagen und bin eigentlich personell ganz gut besetzt: Im Verkauf habe ich glücklicherweise ein tolles Team. In der Produktion hätte ich gerne noch einen Bäcker oder Bäckerin und einen Auszubildenden. Als Herausforderung sehe ich eher die Vorbereitung auf die Zukunft an. Die entscheidende Frage ist da: „Wie steht mein Betrieb in fünf Jahren da?“

Konnten Sie Einsparungen treffen, mussten sie Ihren Betrieb umstrukturieren?

Schlacke: Ich musste und konnte meine Fleischerei aktuell nicht umstrukturieren, um Einsparungen durchzusetzen. Durch langfristig abgeschlossene Verträge kann Energie derzeit nicht eingespart werden. Gutes Personal ist schwer zu finden, deswegen wird an den Beschäftigten auch nicht gespart. Also steigen die Personalkosten tendenziell eher, als dass Kos-

Thorsten Schlacke ist Obermeister der Freien Fleischer-Innung zu Osnabrück. Der Metzger betreibt gemeinsam mit seiner Frau Kerstin drei Fachgeschäfte in Lintorf, Bad Essen und in Preußisch Oldendorf. Seine Produkte sind oft prämiert worden, Schlackes Betrieb selbst fand sich auch bereits mehrfach in der Topliste der besten Metzger in Deutschland.

Rainer Welp ist Obermeister der Bäcker- und Konditoren-Innung zu Osnabrück. Der 46-Jährige führt seinen Handwerksbetrieb in Osnabrück Haste als Familienbetrieb in der dritten Generation seit 1952. Sein Ziel ist, Tradition mit modernen Ansprüchen zu kombinieren. So verarbeitet das Team nur hochwertige Zutaten, die besondere Teigführung machen sie dabei gesundheitlich wertvoll.



Rainer Welp zeigt weiterhin voll Zuversicht auf sein Brotregal: Handgemacht braucht mehr Personal und Zeit, das merken die Kunden allerdings auch am Preis.

ten gespart werden. Beim Wareneinkauf richten wir uns eben nach den Preisen der Lieferanten, die bei allen gleichermaßen gestiegen sind. Dort lässt sich wenig gegensteuern.

Welp: Wir haben ja durch Corona bereits viel gelernt und hatten dabei schon einige kostenintensive Abläufe gestrafft. Dann konnte ich in meinem Betrieb glücklicherweise auch die Kostensteigerungen durch Preiserhöhungen kompensieren. Und natürlich haben wir auch eine Photovoltaik-Anlage in Betrieb genommen, um selber Strom zu produzieren.

Letztlich reichen alle Einsparungen nicht, da müssen die Preise erhöht werden. Wie reagiert die Kundschaft?

Schlacke: Die Inflation ist in den meisten Lebensbereichen deutlich spürbar. Die Kunden reagieren aktuell mit einer abnehmenden Nachfrage nach Wurst- und Fleischwaren. Da aber nicht nur Fleischereien mit spürbaren Preiserhöhungen zu kämpfen haben, wirkt sich das Kaufverhalten der Endverbraucher auf die gesamte Wirtschaft aus, nicht nur im Fleischsektor.

Welp: Es zeigt sich immer wieder, dass unsere Kundinnen und Kunden unsere Produkte kaufen wollen und auch die erhöhten Preise Gott sei Dank in Kauf nehmen. Wir hatten da Glück, dass die Situation jedes Mal auch medienwirksam begleitet wurde und so auf Verständnis traf. Persönlich glaube ich allerdings, dass irgendwo eine Grenze ist. Wenn die Löhne, die ja unser größter Faktor sind, weiter so steigen, werden wir auch dort Probleme bekommen können.

Sind Kunden bereit, die Preissteigerungen im Fachgeschäft zu akzeptieren oder wandern sie ab an die Regale im Supermarkt?

Schlacke: Viele Kunden, die Lebensmittel bewusst einkaufen wollen, kommen auch weiterhin in das Fleischerfachgeschäft. Denn auch die Supermärkte mussten die Preise anpassen. Die Preise an der Bedientheke im Supermarkt sind nicht unbedingt günstiger, als die im Fleischerfachgeschäft.

Welp: Nur ein sehr kleiner Teil unserer Kunden ist zum Discounter gewechselt. Ich bin den Kunden, die abgewandert sind, weil sie sich das nicht leisten können, aber nicht böse. Da ist für mich eher ein politisches Problem, wenn Discounter und ihre industriellen Zulieferer Sonderstromkonditionen bekommen. Dann können sie ihre Preise halten und wir vom Mittelstand eben nicht. In der Lebensmittelindustrie läuft in der Produktion weniger über das Personal und mehr über Maschinen. Aus ökologischer Sicht ist es ungerecht, dass dann dort der große Stromverbrauch noch gefördert wird. Wir produzieren da mit langen Teigführungen gesünder, aber eben auch personalintensiver.

Ist das Ende der Preisschraube in Sicht?

Schlacke: Vorweg: Ich hoffe es. Denn die Inflation ist hoch und belastet die gesamte Bevölkerung und somit auch unsere Kundschaft. Allerdings ist nicht vorhersehbar, wie die gesamtwirtschaftliche Entwicklung ausfällt, da gegenwärtig eine Krise auf die nächste folgt.

Welp: Die Kunden sind bereit, Preissteigerungen in Kauf zu nehmen, wenn man diese plausibel darstellt. Das geht allerdings auch nur so lange, wie ihr Portemonnaie reicht. Das ist nun mal eine ganz einfache Rechnung. Aber alles in den vergangenen Jahren von Corona zur Inflation über Energie und Rohstoffe hat gezeigt: Die Kunden wollen bei uns einkaufen.

Merken Sie den Frust bei Ihren Kollegen? Stehen Betriebsaufgaben aufgrund der aktuellen Situation an?

Schlacke: Das Thema „Fleischersterben“ ist sicher nicht neu. Dennoch haben sich in den Jahren die etablierten Fleischer-eien beständig gezeigt. Da waren die Betriebsaufgaben eher durch ein hohes Alter ohne Betriebsnachfolge verschuldet, als durch Insolvenzen. Das Umfeld ist nicht einfacher geworden. Dazu kommt noch ein erhöhter Bürokratieaufwand, verbunden mit strengen sorgfältig zu dokumentierenden Auflagen, hinzu. Als Freie Fleischer-Innung zu Osnabrück suchen wir auch immer wieder die politische Nähe, um auf bestimmte



Foto: Schlacke/privat

Kerstin und Thorsten Schlacke führen ihre drei Fleischerfachgeschäfte mit Überzeugung und Freude.

Punkte hinzuweisen und hinzuwirken. Wir bleiben als starke Innungsgemeinschaft zuversichtlich und tun, was wir können.

Welp: Je nachdem, wo unsere Lohnkosten hinrennen, auch mit Hinblick auf den Fachkräftemangel, ist ein Ende noch nicht in Sicht. Auch dabei hoffe ich auf Maßnahmen der Politik, die die Lohnkosten nicht nur steigen lassen, sondern die auch umsetzbar sind. Wie wäre es, wenn Überstunden steuerfrei wären oder Rentner mehr Luft hätten, steuerfrei dazu zu verdienen? Das ist für uns Unternehmer bezahlbar und ist mit nicht zu vielen Nebenkosten verbunden. Am Ende des Tages kommt das dann auch bei unseren Angestellten an.

Interview: Christian Schlichter

SEIEN SIE PRÄSENT

FÜR IHREN AZUBI VON MORGEN!

www.ausbildungsregion-osnabrueck.de

AUSBILDUNGSREGION OSNABRÜCK

EUROPEISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

LEHRSTELLE FÜR AZUBI

Erfolg über viele Generationen

Im Handwerk gibt es viele Familienunternehmen, die mit Leidenschaft, Qualität und Ausdauer schon lange am Markt erfolgreich sind. Doch die Herausforderungen werden auch für Traditionsbetriebe nicht kleiner.

Das scheidende Jahr ist ein besonderes für die Bäckerei Adl: Seit genau 450 Jahren ist sie für ihre Kundinnen und Kunden da. Damit ist sie die nachweislich älteste Bäckerei Deutschlands in Familienbesitz. Das Stammhaus ist sogar seit Ende des 14. Jahrhunderts Heimat der Familie. Inzwischen wird im beschaulichen Kemnath in der Oberpfalz in der 14. Generation gebacken. Mit einem Jörg fing seinerzeit alles an. Benannt ist der Betrieb allerdings nach Bäckermeister Johann Adam Krauß, der im 18. Jahrhundert lebte und wirkte. „Adl“ ist die bayerische Kurzform seines zweiten Vornamens. Heute betreibt sein Nachfahr Stefan Krauß das Geschäft. Er ist in diese Tradition hineingewachsen. „Ich war schon als Kind sehr oft in der Backstube“, berichtet er. Zum Jubiläum der Bäckerei haben er und sein Team – natürlich – ein spezielles Produkt herausgegeben. Das mit einer großen „450“ verzierte

Brot mit 80 Prozent Roggenanteil erhält seinen markanten Geschmack unter anderem durch Bier und Röstzwiebeln. Die Krauß' sind Rekordhalter in einem Handwerk, das noch von vielen Familien mit reichlich Tradition betrieben wird. Wie kommt es, dass offenbar gerade die Bäcker oft so erfolgreiche Dynastien hervorbringen? „Viele Bäcker beschreiben ihre Kindheitserinnerungen an die Backstube mit fast romantischen Bildern: Sie sprechen vom Glück, frühmorgens gutes Brot und Brötchen zu backen, von dem Duft, der in der Backstube liegt, und dass sie voller Stolz dem Großvater, dem Vater oder auch der Mutter geholfen haben“, sagt Dr. Friedemann Berg, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks. „Das prägt und legt für viele den Grundstein für die spätere Zukunft.“

Überragende Stellung

Familienunternehmen nehmen im deutschen Wirtschaftssystem eine überragende Stellung ein. Laut des Wittener Instituts für Familienunternehmen (WIFU) sind 91 Prozent aller privatwirtschaftlichen Unternehmen Familienunternehmen. Sie stellen 57 Prozent der Arbeitsplätze und generieren 55 Prozent des Umsatzes. Ob Weltkonzern oder Zwei-Personen-Firma – der Wesenskern ist bei allen traditionsreichen Familienunternehmen der gleiche: Im Zentrum steht der Wille, das Erreichte zu erhalten, weiteren Erfolg zu erzielen und der nächsten Generationen eine möglichst gute Aus-

Bäckerei Adl betreibt die nachweislich älteste Bäckerei Deutschlands in Familienbesitz.



Justus

Bäckerei seit 1823

Fusion nach 200 Jahren

Zum 200-Jährigen gab es einen kleinen Paukenschlag: Jörg Barowski, Inhaber der traditionsreichen Bäckerei Justus in Bramsche, konnte auf der Jubiläumsfeier die Fusion mit dem Betrieb Berelsmann aus Wallenhorst verkünden. Ab nächstem Jahr arbeiten beide Unternehmen Hand in Hand. „Die jeweiligen Filialen und Marken bleiben bestehen“, so Jörg Barowski. „Die Verwaltung und die Produktion der Bäckereien werden zusammengezogen. Stellenstreichungen sind nicht vorgesehen.“ Für den Justus-Chef ist es ein Schritt zur Zukunftssicherung. Denn nach seiner, der sechsten Generation steht niemand mehr aus der Familie zur Verfügung. Er würde sich daher über eine externe Nachfolge freuen, die das Werk seines Urahns Franz Justus fortsetzt. Dieser hatte im Mai 1823 am Mühlenort in Bramsche den Betrieb gegründet, also in idealer Nähe zu der mit Wasserkraft betriebenen Kornmühle. „Seine Kunden waren vor allem Tuchmacher und Handwerker“, so Jörg Barowski.





Dritte Generation am Werk

Im Fall von Wolfgang Schulte gab es bezüglich der Berufskarriere keine große Diskussion: „Der Junge wird Maler“, hieß es in der Familie. Kein Wunder, war doch sein Vater Willy bereits die zweite Generation im Betrieb. Den Grundstein hatte August Schulte im Jahr 1922 gelegt. Das 100-jährige Firmenjubiläum wurde in diesem Jahr gefeiert – „mit leichter Verspätung, dafür umso schöner“, wie Wolfgang Schulte sagt. Der heutige Inhaber der 1A Malerteam Schulte GmbH & Co. KG in Bersenbrück und seine Ehefrau Christina setzen auch im Unternehmen „voll auf Familie“. So wird Schulte seit 2015 immer wieder als „Familienfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet. „Wir engagieren uns gemeinsam mit unseren etwa 35 Mitarbeitenden für ein gutes Betriebsklima“, so Wolfgang Schulte. Noch offen ist die Frage, ob die Maler-Dynastie fortgeführt wird. „Unsere zwei Töchter sind noch unentschlossen“, meint Vater Wolfgang, der selbst aber auch erst Anfang 50 ist.

gangsposition zu verschaffen. Eine Besonderheit bei Familienunternehmen im Handwerk ist nach Meinung von Prof. Dr. Tom A. Rügen eben „die Handwerkskunst“. Es sei nämlich in der Regel so, erklärt der geschäftsführende WIFU-Direktor, dass bei den Verantwortlichen im Unternehmen auch die fachliche Kompetenz für die angebotene Tätigkeit vorausgesetzt wird. Sprich: „Der Chef eines Dachdeckerbetriebs ist in den allermeisten Fällen ebenso ein Meister seines Fachs, wie es schon sein Vater war und seine Tochter es vielleicht bald werden möchte.“ In anderen Wirtschaftsbereichen, etwa im Handel oder bei Produktionsunternehmen, gibt es eine fachliche Verknüpfung in dieser ausgeprägten Form nicht. Wer zum Beispiel ein Autohaus übernehmen möchte, kann dafür unter anderem eine kaufmännische Ausbildung absolvieren, BWL oder Jura studieren – oder irgendeinen anderen Hintergrund mitbringen. „In die konkrete Materie einarbeiten muss man sich dann so oder so“, meint Prof. Dr. Tom A. Rügen. „Das gilt für alle Branchen und Geschäftsmodelle.“ Bei kleinen Handwerksbetrieben gibt es noch einen weiteren Grund für den Exotenstatus von fachlichen Quereinsteigern an der Spitze: Sie müssen in aller Regel mit anpacken, sei es auf der Baustelle, in der Werkstatt oder in der Backstube. Der Berufswunsch ist also nahezu untrennbar mit einer bestimmten Ausbildung verbunden. „Das ist im Übrigen einer der Gründe, warum die Nachwuchsprobleme im Handwerk besonders groß sind.“

Von klein auf integriert

Nicht zuletzt deswegen wird in Handwerksdynastien das Berufsbild schon sehr früh vermittelt. Und das auf praktische Art und Weise: Eltern, Geschwister und Ehepartner helfen mit. Kinder lernen früh die Arbeitsabläufe, werden schon von klein auf in den Betrieb integriert und kennen das Unternehmen wie kaum ein anderer. „So lernen sie das Handwerk zu schätzen, mit all seinen Vorzügen, aber auch Herausforderungen“, sagt Dr. Friedemann Berg. Auch im beruflichen Umfeld gelte:



Die Kinder lernen von der älteren Generation.

Dr. Friedemann Berg
Hauptgeschäftsführer
des Zentralverbandes des
Deutschen Bäckerhandwerks

Unternehmen Lebensqualität

Alle Energiekosten im Griff:

Zwei optimale Tarife für Ihren Betrieb

ProfiStrom und ProfiGas fix basis

- ✓ 100% Ökostrom
- ✓ Eingeschränkte Preisgarantie bis zum 31.12.2024
- ✓ Persönliche Betreuung durch unser Vertriebsteam und fachkundige Unterstützung bei allen Energiefragen

Jetzt sichern:
www.swo.de/sichere-energie



**Stadtwerke
Osnabrück**

Nicht selten gehen die Jungen aber einen etwas anderen Weg, haben eigene Vorstellungen und Konzepte eines modernen Handwerksbetriebes. Manche können dies behutsam im Familienbetrieb umsetzen. Andere gründen eigene Betriebe, um sich abzuheben. Die Vorteile von Familienunternehmen, in denen die Kinder in den Betrieb hineinwachsen, liegen nach Ansicht des Verbandsvertreters ganz klar darin, dass der Nachwuchs den jeweiligen Betrieb „wie die Westentasche kennt“ – und dass er mit Herzblut und Leidenschaft am Unternehmen hängt. „So sind die Kinder imstande, selbst in schwierigen Zeiten einen langen Atem zu haben. Auch dann profitieren sie von den Erfahrungen der älteren Generation.“ Eine heikle Phase kann die Weitergabe an die nächste Generation sein. Wie bei jeder Betriebsübernahme, ist dies mitunter ein langwieriger Prozess, der behutsam angegangen werden muss und oft mit vielen Emotionen verbunden ist. „Der Senior-Chef muss loslassen, der Junior-Chef muss seinen eigenen Weg finden – entweder das erfolgreiche Konzept übernehmen oder eigene Vorstellungen einfließen lassen“, so Dr. Friedemann Berg. „Der Austausch zwischen den Generationen ist dabei ungemein wichtig, um alle Sichtweisen zu verstehen und zu akzeptieren.“

Hohe Identifikation

Für Stefan Zock, Vize-Präsident des Bundesinnungsverbands Tischler Schreiner Deutschland, liegt der größte Vorteil in der Identifikation. „Diese ist in einem klassischen Familienunternehmen besonders hoch.“ Ein weiterer Aspekt, der insbesondere bei engen Familienbanden Pluspunkte bietet, sei das gegenseitige Vertrauen. „Enge Beziehungen können aber auch zur Herausforderung werden, wenn es keine klaren Vereinbarungen über Zuständigkeiten gibt.“ In seinem konkreten Fall, der Brand AG aus Longuich an der Mosel, ist es beispielsweise so, dass er und seine drei Brüder den Betrieb



Wenn beide zusammen an einem Strang ziehen, werden sie immer besser sein als jeder für sich allein.

Stefan Zock

Vize-Präsident des Bundesinnungsverbands
Tischler Schreiner Deutschland

1982 in vierter Generation übernommen haben. „Seit 2019 wird er mit mittlerweile 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von meinen beiden Kindern als Geschäftsführerduo weitergeführt“, so Stefan Zock. Die Tochter ist dabei als Architektin für die Bereiche Design und Personal verantwortlich, während sich der Sohn, der Holztechnik studiert hat, um alles andere kümmert. „Ein nicht zu

unterschätzender Trumpf ist hierbei die Planbarkeit“, meint Stefan Zock. „Denn im Idealfall kann, wenn eine Übernahme des Familienunternehmens im Raum steht, bereits im Vorfeld einiges dafür getan werden, damit die nächste Unternehmergeneration frühzeitig in ihre Aufgaben hineinwächst. Für uns Ältere war es beispielsweise sehr wichtig, dass unsere Nachfolger fundierte, aber unterschiedliche Ausbildungen durchlaufen haben. Sie sollten über unternehmerische und soziale Kompetenz verfügen, die gleiche, nachhaltige Weltanschauung teilen und Biss zeigen.“ Am Ende des Tages, so Zocks Erfahrung, profitieren immer die Beschäftigten, Kunden, Lieferanten und Banken von der Verlässlichkeit, Kompetenz und der Nachhaltigkeit eines etablierten Familienunternehmens. „Vertrauen ist schließlich eines der wichtigsten Grundsteine für exzellente Geschäftsbeziehungen.“

Gemeinsame Grundüberzeugung

Es braucht familienintern eine gemeinsame Grundüberzeugung, um sehr lange erfolgreich zu sein. Die WIFU-Forscher beschreiben es so: „Spätestens, wenn Erwartungen und Vorstellungen innerhalb einer Familie bei einem Generationsübergang oder zwischen Familienteilen nicht mehr gleichgerichtet sind oder die Vorstellungen zukünftiger Verantwortungsträger aus der Familie sich damit nicht mehr als kompatibel erweisen, wird die Differenz zwischen impliziter Familienstrategie und gelebter Praxis im Unternehmerfamilienalltag deutlich.“ Und dann kann es, drastisch formuliert, ganz schön rappeln im Karton und der Haussegen im Familienbetrieb gerät in Schiefelage. Das kann im schlimmsten Fall zum Bruch und Ende der Tradition führen. Das WIFU empfiehlt, auch für kleine Betriebe, eine gemeinsam entwickelte „Leitlinie der Unternehmerfamilie“. Es soll eine Art moralisch bindendes Regelwerk für die Mitglieder darstellen, indem sich der „Familienwille“ jederzeit nachlesen lässt. Das Organisieren von Betriebsnachfolgen gehört wohl in allen Handwerksbranchen zu einer der größten Herausforderung der kommenden Jahre. „Dass der Schritt in die Selbstständigkeit und die damit verbundene Verantwortung auf junge Menschen auch abschreckend sein kann, verschärft die Effekte des demografischen Wandels zusätzlich“, sagt Stefan Zock. „Deshalb ist es ganz entscheidend, sich langfristig und frühzeitig mit der Nachfolgeregelung zu befassen.“ Fünf bis sieben Jahre vor der Übergabe sollte man mindestens mit den Planungen beginnen. „Außerdem spielt das richtige Netzwerk eine entscheidende Rolle. Die Fachberater der Innungsorganisation und der Kammern sowie Bank- und vor allem Steuerberater sollten frühzeitig hinzugezogen werden.“ Wenn keine eigenen Nachkommen infrage kommen, sind natürlich auch langjährige Mitglieder der Belegschaft eine interessante Option. „Doch aus unserer Erfahrung kann ich sagen: Es war für uns ein großartiges Gefühl, dass die Kinder das Lebenswerk unserer Vorväter fortführen“, so Stefan Zock.

Daniel Boss

„Richtig“ streiten können

Tom A. Rösen vom Witterner Institut für Familienunternehmen (WIFU) über Chancen und Risiken in eben solchen Betrieben.

Es gibt Handwerksbetriebe, die auf Jahrhunderte zurückblicken. Wie schafft man es, so viele Generationen zu begeistern?

Eine sichere Erfolgsformel dafür gibt es natürlich nicht. Ich glaube aber, dass ein wesentlicher Aspekt die Rolle des Unternehmens im Familienleben ist. In diesem Zusammenhang kann man durchaus den Begriff der frühkindlichen Prägung verwenden. Erlebe ich beim Aufwachsen mehrheitlich positive, motivierende Gespräche über den Betrieb? Dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass ich mir später eine Übernahme des Betriebs vorstellen kann. Vermittelt mir mein nächstes Umfeld hingegen über Jahre, dass ein Engagement in dem Unternehmen vor allem mit Stress und Ärger verbunden ist, suche ich mir lieber was anderes.

Gibt es auch externe, gesellschaftliche Ursachen dafür, dass heutzutage nicht wenige Dynastien enden?

Die gibt es natürlich auch. An erster Stelle wäre eine

durchaus positive Ursache zu nennen, nämlich die Freiheit, sich seinen Beruf aus einer Vielzahl an Optionen selbst auszusuchen. In früheren Zeiten war es ja oft so, dass zumindest der Erstgeborene mehr oder weniger automatisch die Tätigkeit des Vaters, Großvaters und Urgroßvaters übernommen hat. Ein negativer Grund ist der vergleichsweise schlechte Ruf, den die handwerkliche Ausbildung inzwischen hat. Mir persönlich ist das schleierhaft: Jeder dürfte zig Beispiele dafür kennen, dass Erfolg – und damit letztlich auch hohes Einkommen – nicht mit einem akademischen Abschluss verbunden sein muss.

Streit kommt in den besten Familien vor, sagt man. Auch in den besten Familienunternehmen?

Aber selbstverständlich. Und nur diejenigen Familienunternehmen bleiben bestehen, die ein gutes Konfliktbewältigungsmanagement betreiben. Streit an sich ist völlig normal, mitunter sogar wichtig für die Entwicklung des Betriebs. Aber man muss „richtig streiten“ können, also konstruktiv und ohne persönlich zu werden. Ein entscheidender Punkt dabei ist der Generationswechsel. Vor allem müssen die Abgebenden auch wirklich bereit sein, loszulassen. Das Thema ist so zentral, dass wir im WIFU einen eigenen Arbeitskreis mit dem Titel „Loslassen lernen“ gebildet haben.

INTERVIEW

Aus langem
Suchen wird
schnelles
Finden!



Moderne
Rechnungs-
verarbeitung
macht
Wünsche
wahr

 DocuWare

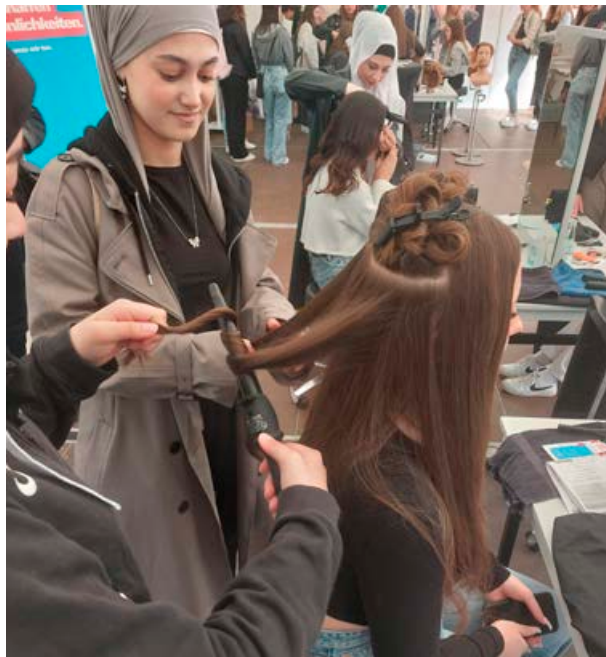
SANDER
BÜRO
Systeme

Lästiges Rätselraten hat ein Ende. Mit **DocuWare** profitieren Sie von transparenten Daten in Echtzeit und gewinnen die volle Kontrolle über alle Rechnungsprozesse.

www.sander-buerosysteme.de

Berufsorientierungstage „Kompass“ am 14. und 15. Mai 2024

Innungen stellen sich mit attraktiven Mitmachangeboten vor



Fotos: KH Osnabrück

Ob Friseur- oder Elektrohandwerk: Die Berufsorientierungstage „Kompass Osnabrück – Finde dein Handwerk“ bieten im Mai wieder ein zielgruppengerechtes Forum.

Praktische Präsentationen der Handwerksberufe, attraktive Mitmachangebote, Informationen über Aufstiegs- und Karrierechancen sowie persönliche Beratungen: Auf den Berufsorientierungstagen „Kompass Osnabrück – Finde dein Handwerk“ können sich die Innungen am 14. und 15. Mai 2024 ihren zukünftigen Auszubildenden wieder interessant und praxisorientiert präsentieren.

Mit der gemeinsamen Veranstaltung bieten die Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim und die Kreishandwerkerschaft Osnabrück auf dem Handwerkskammer-Gelände ein zielgruppengerechtes Forum für die Berufsfindung im Handwerk. „Nach den positiven Erfahrungen der letzten Veranstaltung werden wir uns auch 2024 wieder verstärkt auf die Ansprache der Schulen konzentrieren“, erklärt Innungsreferentin Kerstin Martin. „Dabei wenden wir uns auch vermehrt an Gymnasien und weiterbildende Schulen.“

An beiden Tagen werden bei laufendem Lehrgangsbetrieb unter anderem die Werkstätten des Bildungszentrums geöffnet sein. Außerdem beraten die Fachteams von Kreishandwerkerschaft und Handwerkskammer persönlich rund um ihre Berufe.

Auf den Außenflächen des Kammergeländes können sich die Innungen und Gewerke mit Mitmachangeboten und lebendigen Werkstätten präsentieren. „Durch Ausprobieren und Hand anlegen bekommen die Jugendlichen die Möglichkeit, die jeweilige Arbeit mit allen Sinnen zu erfahren“, betont Martin. „So wecken wir Interesse für das Handwerk und seine Techniken.“ Sie empfiehlt den teilnehmenden Betrieben möglichst auch die eigenen Auszubildenden einzubinden. „Nach unseren Erfahrungen ist die Ansprache unter fast Gleichaltrigen viel einfacher.“



Kompass Osnabrück – Finde dein Handwerk

Dienstag, 14. Mai, und Mittwoch, 15. Mai, jeweils von 8 bis 13 Uhr auf dem Gelände der Handwerkskammer Osnabrück, Bramscher Str. 134-136, Kontakt über Kerstin Martin unter 0541 96 110 15 oder martin@kh-os.de. Weitere Infos unter www.hwk-osnabrueck.de/kompass

Mehr Azubis bei der Dachdecker-Innung Osnabrück

Zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres ist mit 34 Anmeldungen an der Berufsbildenden Schule nach langer Zeit wieder eine zweite Klasse bei den Dachdeckern an den Start gegangen. Den Grund für diesen Erfolg sieht Mario Bauer, Obermeister der Dachdecker-Innung Osnabrück, im Engagement der Ausbildungsbetriebe: „Danke für Ihren großartigen Einsatz, denn Ihre Investition in die Ausbildung ist von unschätzbarem Wert.“ Wenn Ausbilder die Begeisterung für ihren Beruf teilen, trügen sie dazu bei, gute Fachkräfte hervorzubringen. „Gemeinsam können wir sicherstellen, dass die Fachkräfte von morgen vorbereitet sind und stolz die Tradition unseres Handwerks weitertragen.“ Gleichzeitig ermutigte der Obermeister auch Betriebe, die derzeit nicht ausbilden, sich künftig für die Ausbildung der Fachkräfte von morgen einzusetzen.



Infos dazu im Mitgliederbereich vom LIV/ZVDH, beim Bundesinstitut für Berufsbildung“ unter www.bibb.de oder auf www.dachdeckerdeinberuf.de

Save the date!

Große Winter-Lossprechungs- und Innungssiegerfeier am 27. Januar



Foto: Inna Meisner

🔄 Mit der ersten gemeinsamen Lossprechungsfeier vieler Innungen in diesem Sommer hat die Kreishandwerkerschaft dem Osnabrücker Handwerk eine eindrucksvolle Bühne geboten. Nach dem großen Erfolg dieser Veranstaltung werden nun auch die frischgebackenen Junghandwerkerinnen und Junghandwerker mit dreieinhalbjähriger Ausbildung auf der Winter-Lossprechung am 27. Januar 2024 im Alando Ballhaus in Osnabrück groß gefeiert.

Über Details zu Anmeldung und Ablauf wird die Kreishandwerkerschaft in Kürze informieren. Nicht einbezogen sind Innungen, die entweder keine Prüflinge haben, keine eigene Prüfung organisieren oder keine Teilnahme an der gemeinsamen Lehrabschlussfeier wünschen.

Als Kooperationspartner bietet die TEN allen Mitgliedern der Kreishandwerkerschaft Osnabrück attraktive Energiepreise:

Ökostrom

Arbeitspreis: 26,62 Ct/kWh

Grundpreis: 144,50 €/Jahr

Erdgas

Arbeitspreis: 9,21 Ct/kWh

Grundpreis: 150,00 €/Jahr

Preise netto zzgl. MwSt.

Exklusive Preise!

Nehmen Sie jetzt Kontakt auf:

**Info-Telefon
05442 913121**

Teutoburger Energie Netzwerk eG
Höhenweg 14 | 49170 Hagen a.T.W.
05401 8922-21 | info@ten-eg.de

vertreten durch:
Kaiser & Tappe GmbH
Mühlenstraße 6 | 49406 Barnstorf
05442 913121 | info@kaiser-tappe.de

TEN Teutoburger Energie
Netzwerk eG
Von hier. Seit 1921.

Ausgezeichnete Gesellenstücke in Osnabrück und Bersenbrück

„Gute Form“ bei den Tischlern

Individualität, Kreativität und handwerkliches Können – auch für Nicht-Handwerker war das große Ausbildungsfinale bei den Tischlern mit der Ausstellung der Gesellenstücke eine echte Augenweide. Im Vorfeld der Los-sprechungsfeiern wurden die Gesellenstücke der frischgebackenen Tischler und Tischlerinnen von der Tischler-Innung Bersenbrück und von der Tischler-Innung Osnabrück ausgestellt. Im Rahmen der beiden Ausstellungen wurden außerdem die jeweiligen Gewinner des Gestaltungswettbewerbs „Gute Form“ bekannt gegeben. Im Rahmen dieses Wettbewerbs waren die Gesellenstücke von einer unabhängigen Fach-Jury nach Kriterien wie Eigenständigkeit und Qualität der Idee, Linienführung, Proportionen und Materialkomposition, Funktion und Konstruktion bewertet worden.

Aparter Couchtisch in Bersenbrück

In der Kreissparkasse Bersenbrück gratulierte Siegward Schneider, Kreishandwerksmeister und Jury-Mitglied, Moritz Theisling zum ersten Platz bei der Tischler-Innung Bersenbrück. Zum Abschluss seiner Ausbildung bei Richter Möbelwerkstätten in Fürstenuau präsentierte der frischgebackene Tischler-Geselle einen sorgfältig gearbeiteten, aparten Couchtisch. Auf dem zweiten Platz sah die Jury das auffällige Buffet von Jona Eckelmann, der seine Ausbildung bei der



Freuen sich über preisgekrönte Gesellenstücke der Tischler-Innung Osnabrück (v.l.): Obermeister Ludger Schimmöller, die Preisträger Marvin Helle, Julian Bekker, Florian Kroll und Maren Herget sowie die Jury Mitglieder Sandra Wallenhorst und Claudia Sarazin.

Beran GmbH & Co. KG absolviert hat. Den dritten Platz erreichte Niclas-Pascal Otto, von der Adling und Lübben GmbH. Er präsentierte einen originellen blauen Schrank und hatte sich zudem noch den Titel „Innungssieger“ geholt.

Zwei Erste Preise in Osnabrück

In den Seminarräumen der AOK gab die Jury die Preisträger der Tischler-Innung Osnabrück bekannt. „Weil es diesmal wieder so viele tolle Gesellenstücke gegeben hat, war es für die Jury schwer, eine Entscheidung zu treffen“, sagte Jury-Mitglied Claudia Sarazin. „Die Arbeiten waren so vielfältig wie der Werkstoff Holz.“ Deshalb sei der erste Platz

diesmal zweimal vergeben worden. Ein erster Preis ging an Julian Bekker für sein modernes, hängendes Sideboard in Weiß und Eiche. Die Jury lobte hier den zeitgemäßen Materialmix sowie die kunstvoll-schwebende Wirkung. Bekker absolvierte seine Ausbildung in Hagen bei Berstermann Innenausbau. Ebenfalls auf dem ersten Platz sah die Jury außerdem den leichten zeitlosen Sekretär aus Eiche von Florian Kroll. Dieser sei nicht nur schön und liebevoll gemacht, sondern sogar gleichzeitig als Arbeits- und Esstisch nutzbar. Kroll wurde in der FreiStil Tischlerei GmbH & Co. KG in Osnabrück ausgebildet. Mit dem Ideenpreis zeichnete die Jury



Vor dem Siegerstück der Tischler-Innung Bersenbrück (v.l.) die Jury-Mitglieder Siegward Schneider und Fiona Fischer, die Preisträger Niclas-Pascal Otto, Moritz Theisling und Jona Eckelmann sowie Friedhelm Richter (Richter Möbelwerkstätten), Obermeister Josef Hemme und Reinhard Richter (Richter Möbelwerkstätten).

Foto: Bianca Graham

Fotos: Bianca Graham, Julika Kleibohm

schließlich Maren Herget vom Atelier Schimmöller in Hilter für ihren Sattelwagen aus Eiche aus. „Ein praktisches Hilfsmittel mit schöner Linienführung, bei der die Form der Funktion folgt“, lobte Jury-Mitglied Sandra Wallenhorst.

Vordemberge-Gildewart-Preis wurde an Innungssieger Marvin Helle vergeben

Den Vordemberge-Gildewart-Preis des Osnabrücker Handwerks 2023 für die beste handwerkliche Arbeit bei der praktischen Prüfung erkannte der Prüfungsausschuss Marvin Helle zu. „Erstmals haben wir hier eine Arbeitsprobe mit den vollen hundert Punkten bewertet“, berichtete Schimmöller. Helle, der seine Lehrzeit bei der hochzwei Tischlerei &

Innenarchitektur in Georgsmarienhütte absolvierte, wurde auf der anschließenden Lossprechungsfeier auch als Innungssieger ausgezeichnet.

Attraktiver Katalog präsentiert Gesellenstücke

Wie in den vergangenen Jahren wurden die Gesellenstücke aus Osnabrück und Melle nicht nur in der Ausstellung, sondern auch in einem attraktiv gestalteten Print-Katalog präsentiert. Der von der Tischler-Innung Osnabrück herausgegebene Katalog war unter der Federführung des Berufsschulzentrums am Westerberg gestaltet und produziert worden. Obermeister Ludger Schimmöller bedankte sich bei allen an der Erstellung Beteiligten für dieses besondere Engagement.

Niedersächsischer Straßenbautag:

„Nachhaltigkeit im Straßenbau“

Beim Niedersächsischen Straßenbautag in Osnabrück, veranstaltet von der Landesfachgruppe Straßen- und Tiefbau zusammen mit dem Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen e. V., stand diesmal das Thema „Nachhaltigkeit im Straßenbau“ im Fokus. Bei der Auftaktveranstaltung im „Coppentrath-Innovations-Center“ begrüßten Christian Staub, Präsident des Baugewerbe-Verbandes Niedersachsen und Jens Peter Zuther, Obermeister der Straßenbauer-Innung Osnabrück-Emsland, die zahlreichen Gäste aus Handwerk und Industrie. Anschließend informierte der niedersächsische Wirtschaftsminister Olaf Lies in einem kurzweiligen Vortrag über die „Infrastruktur für die Verkehrswende“. Neben einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion, befasste sich eine Reihe weiterer Programmpunkte mit den verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit im Straßenbau. Insgesamt zeigte der Straßenbautag auf, dass das Thema Nachhaltigkeit vom Baugewerbe nicht nur als Herausforderung, sondern auch als Chance verstanden wird. Deshalb setzt sich der Straßenbau für die Entwicklung nachhaltiger Lösungen ein, welche die Umweltauswirkungen von Bauprojekten minimieren.



Auf dem hochkarätig besetzten Podium wurden die verschiedensten Aspekte des Straßenbaus diskutiert.

Soziale Dienste
182x78

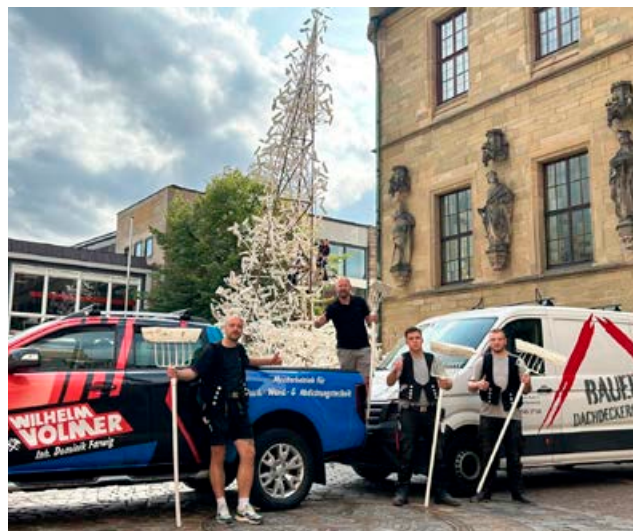
Innungen unterstützen Kunstprojekt

Mit der Installation „FORX. Pitchforks for Peace“ hat der Osnabrücker Künstler und Aktivist Volker-Johannes Trieb ein starkes Zeichen für Europa und den Frieden gesetzt. Den ganzen Oktober über erinnerte das Netz aus 1.648 weiß gestrichenen Mistgabeln vor dem Osnabrücker Rathaus an die Opfer des dreißigjährigen Krieges. Die Heu-, Mist- und

Rübenforken waren dafür aus allen Ländern der Konfliktparteien des 30-jährigen Krieges zusammengetragen worden. Mit dem Projekt würdigte Trieb die einfachen Menschen, „die damals wie heute, nur eine Heugabel haben und

von Wohlhabenderen ausgebeutet werden.“ Tatkräftig unterstützt wurde das ambitionierte Kunstprojekt unter anderem von der Maler- und Fahrzeuglackierer-Innung Osnabrück sowie der Dachdecker-Innung Osnabrück.

Weitere Infos zum Projekt:
www.atelier-trieb.de/portfolio/forx-pitchforksforpeace



Insgesamt 1.648 Heu-, Mist- und Rüben-gabeln haben von der Maler- und Fahrzeuglackierer-Innung Osnabrück einen weißen Anstrich erhalten, bevor die Konstruktion mit Hilfe der die Dachdecker-Innung Osnabrück an der Fassade des Osnabrücker Rathauses angebracht wurde.

Fotos: KH-Osnabrück

Die Polizei geht zum Friseur



Freuen sich über die neue Präventionskampagne mit der Friseur-Innung Osnabrück (v.l.): Martin Schmitz vom Präventionsteam der Osnabrücker Polizei, Kundin Edith Stallkamp und Obermeisterin Anja Klanke-Luzniack.

Um ältere Menschen zu schützen, haben die Osnabrücker Polizei und die Friseur-Innung Osnabrück gemeinsam die Präventionskampagne „Die Polizei geht zum Friseur“ gestartet. Ein vergleichbares Projekt wird bereits von den Friseur-Innungen in Lüneburg und Lüneburger Heide sehr erfolgreich durchgeführt. Ziel ist es, ältere Kundinnen und Kunden rund um die Themen „Schockanrufe“, „Messenger-Betrug“ und „Enkeltrick“ zu informieren. Gerade über den Friseurbesuch können viele Menschen erreicht und Straftaten so möglicherweise verhindert werden.

Dafür wurden die Beschäftigten der Osnabrücker Friseursalons vom Präventionsteam der Osnabrücker Polizei über die Tricks der Betrüger informiert und mit praktischen Tipps versorgt. So ausgestattet können sie nun mit ihrer älteren Kundschaft über das Thema ins Gespräch kommen. Auch Plakate, Terminzettel mit Tipps und Aufkleber an den Spiegeln machen bei den Osnabrücker Friseurgeschäften auf die Gefahr aufmerksam. Für Interessierte liegt dort außerdem die Broschüre „Im Alter sicher“ zum Mitnehmen bereit.

Foto: Friseur-Innung Osnabrück



Ein leckeres und gesundes Schulfrühstück: Sponsor Reiner Möhle (rechts) und Fleischermeister Andreas Witte (hinten links) freuen sich mit den „I-Männchen“ über die Aktion und die coolen Dosen.

Foto: Steven Kerstan

Schulfrühstück begeistert „I-Männchen“

Initiative der Bäcker- und Konditoren-Innung zu Osnabrück und der Freien Fleischer-Innung zu Osnabrück zeigt Kindern solide Ernährung

Osnabrück. „Das sieht echt lecker aus“, war die spontane Reaktion eines der Kinder, die jetzt in die Bernhard-Overberg-Schule eingeschult wurden. Noch bevor alle Brotdosen verteilt waren, klickte es bereits fröhlich in der Runde. Alle Kinder haben sofort neugierig den Inhalt der Frischhaltedose untersucht, die mit lecker belegten Pausenbroten gefüllt war. Mitglieder der Bäcker- und Konditoren-Innung zu Osnabrück und der Freien Fleischer-Innung zu Osnabrück waren nach langer Coronapause wieder in der Stadt und im gesamten Landkreis Osnabrück unterwegs, um die „I-Männchen“ über die Bedeutung eines gesunden, ausgewogenen Schulfrühstücks aufzuklären. An jeder teilnehmenden Schule war ein Bäcker-

Fleischer-Duo aktiv, das sich aus den Reihen der Innungen gebildet hatte. An der Bernhard-Overberg-Schule waren Fleischermeister Andreas Witte und Bäckermeister Rainer Welp als „Bäcker- und Fleischer-Paar“ unterwegs. Die beiden freuten sich auch über die Begeisterung der Schulkinder angesichts der verteilten Frühstücksdosen mit dem leckeren und gesunden Inhalt. Die lustigen weiß-blauen Dosen in Form eines Autos waren von der Herrmann Möhle GmbH gestiftet worden. Herzhafte Brotsorten mit gesundem Belag und Obst als Beigabe kamen bei den Kleinen sehr gut an. Auch während der kindgerechten Erklärungen spitzten sie aufmerksam die Ohren.



IKK Mein Service

Von der IKK classic-App über IKK Med bis zur persönlichen Beratung vor Ort:
[ikk-classic.de/mein-service](https://www.ikk-classic.de/mein-service)

Kontaktieren Sie uns:

Angelika Kania-Karsch

Tel. 0541 335549-3141, Mobil 0175 1898804

Am Schölerberg 9, 49082 Osnabrück



Elektro-Innung Osnabrück Gastgeber der LIV-Tagung

Weil die Elektro-Innung Osnabrück in diesem Jahr ihr 100jähriges Bestehen feiert, war sie unter anderem Gastgeber für den diesjährigen Landesverbandstag des Landesinnungsverbandes für Elektro- und Informationstechnik Niedersachsen/Bremen (LIV). Insgesamt 42 Obermeister aus Niedersachsen und Bremen kamen als Delegierte zur Jahreshauptversammlung in Osnabrück zusammen. Aus diesem Anlass hatte die Osnabrücker Oberbürgermeisterin Katharina Pötter die Delegierten zu einem Empfang in das Rathaus eingeladen. In ihrer Begrüßungsansprache stellte sie die Vorreiterrolle der Elektro-Innung Osnabrück heraus: so war Astrid Herkenhoff vor 14 Jahren die deutschlandweit erste Obermeisterin einer Elektro-Innung. Heute steht sie gemeinsam mit Stefanie Igelbrink an der Innungs-Spitze. „Auch das ist einzigartig in Deutschland“, betonte Pötter. „Es zeigt, dass



Foto: Nico Dreier

Freuen sich über Frauenpower im Elektro-Handwerk: Osnabrücks Oberbürgermeisterin Katharina Pötter (m.) mit Obermeisterin Astrid Herkenhoff (r.) und ihrer Stellvertreterin Stefanie Igelbrink.

die Osnabrücker Elektro-Innung ihrer Zeit voraus ist.“ Zur Tagung gehörte auch ein gemeinsamer Galaabend mit den Delegierten im Osnabrücker Alando-Palais. Dort begrüßte Landesinnungsmeister

Karsten Krügener rund 80 Gäste und überreichte neben Blumensträußen für Obermeisterin Astrid Herkenhoff und ihre Stellvertreterin Stefanie Igelbrink auch ein Roll-Up als Geschenk für die Innung.

Innungsmitglieder feiern 100-jähriges Jubiläum



Fotos: Steven Kerstan

Das 100-jährige Jubiläum der Innung haben die Mitglieder der Elektro-Innung Osnabrück zünftig im Osnabrücker Zoo gefeiert. Rund 70 Gäste genossen einen lockeren und zwanglosen Abend mit angeregten Gesprächen (Bild oben). Mit dabei war auch der Präsident der Handwerkskammer Osnabrück Emsland-Grafschaft Bentheim, Reiner Möhle, um Obermeisterin Astrid Herkenhoff feierlich eine Jubiläumsurkunde zu überreichen (Bild links).

50-jähriges Berufsjubiläum: Bramscher Steinmetz Raymond Berry

Bramsche. Er ist jederzeit mit voller Überzeugung in seinem Beruf tätig. Und das gilt für den Bramscher Steinmetz Raymond Berry bereits seit 50 Jahren. So ein eher seltenes Berufsjubiläum feierte er jetzt im Betrieb Tschörtner Grabmale.

„Begonnen hat alles im Jahr 1973 mit einer Ausbildung bei den Gebrüdern Flatau in Belm“, sagt Berry. Wichtig sei es, Spaß an der Arbeit zu haben; viele kreative Dinge kämen im Berufsleben des Steinmetzen vor. „Man trifft immer Familien auf Friedhöfen zum Beispiel bei der Anbringung von Beschriftungen, die vor Ort ausgeführt werden müssen. Dann ist auch Einfühlungsvermögen gefragt, denn die Familie befindet sich in einer besonderen Situation der Trauerbewältigung, dann kann man als Steinmetz auch immer im Gespräch helfen“, erklärt Berry eine von vielen Tätigkeiten in seinem Beruf.

Berry hat in seiner beruflichen Laufbahn alle Tätigkeiten des Steinmetzen

durchlaufen, neben der vielen Werkstatttätigkeit hat er auch viele Friedhöfe kennengelernt und viele Grabanlagen, die vorher in der Werkstatt angefertigt wurden, aufgestellt. „Es ist immer ein gutes Gefühl, wenn die Familie nach dem Aussuchen der Grabanlage auch mit der Ausführung und Aufstellung auf dem Friedhof zufrieden ist; es ist schließlich das letzte, was für ihren lieben Verstorbenen möglich ist“, sagt Berry, der im gesamten Bereich der Stadt und des Landkreises Osnabrück sowie im Emsland tätig war.



Foto: Tschörtner

Freude über das seltene Berufsjubiläum: Marcus und Frank Tschörtner freuen sich mit Raymond Berry über das 50-jährige Jubiläum, das im Kreise der ganzen Firma gefeiert wurde. „Wir haben keinen anderen Steinmetzen kennengelernt, der seinen Beruf so lebt wie Raymond Berry“, lobten sie ihn.

„Ich habe das Rentenalter zwar erreicht, freue mich aber jederzeit, dass ich noch fit bin und in Teilzeit meinen Beruf noch wahrnehmen kann, der mir bis heute viel Freude bereitet“, so Berry abschließend.



Foto: Blanka Graham

Malerbetrieb Worpenberg feiert 90-jähriges Jubiläum

Die Worpenberg Meisterbetrieb GmbH in Hagen hat ihr 90-jähriges Jubiläum gefeiert. Unter dem Motto „Die Dinge gut machen!“ hat sich das Familienunternehmen seit der Gründung 1933 über drei Generationen hinweg stetig weiterentwickelt und vergrößert. Seit 1989 wird der alteingesessene Malerbetrieb mit dem jungen, kreativen Malerteam von Ulrich Worpenberg geführt. Alexander Dependehner, Obermeister der Maler- und Fahrzeuglackierer-Innung Osnabrück (Bild 1.), gratulierte Ulrich Worpenberg zu dem besonderen Jubiläum.

Von bis zu
500 €
für Mehrleistungen*
profitieren.

Jetzt scannen,
mehr über unsere
Leistungen erfahren
und wechseln.

Erfolgsgeheimnis Gesundheit.

Fit im Job, gesund im Alltag – dank starker Leistungen für Berufstätige.

* So funktioniert's: Wir erstatten die Kosten für Rechnungen zu 80%, bis zu 500 Euro im Jahr pro Versicherten für alle Mehrleistungen zusammen.

AOK Niedersachsen. Die Gesundheitskasse.

200 Jahre Bäckerei Justus

Über drei Jahrhunderte hinweg hat die 1823 gegründete Bramscher Bäckerei Justus zahlreiche politische Umwälzungen erlebt und Kriege überstanden. „Eine Bäckerei, die seit 200 Jahren Brot backt, ist ziemlich selten“, zeigte sich der niedersächsische Wirtschaftsminister Olaf Lies in seiner Laudatio beeindruckt von der wahrscheinlich „ältesten Bäckerei Niedersachsens“. Er sei schon zu vielen Jubiläumsfeiern eingeladen worden, doch eine zum 200-jährigen Bestehen sei schon besonders beeindruckend.



Übergabe der Ehrenurkunde zum 200-jährigen Jubiläum der Bäckerei Justus (v.l.): Wirtschaftsminister Olaf Lies, Geschäftsführer Jörg Baranowski, Heiner Pahlmann (Bürgermeister Bramsche) und Reiner Möhle (Präsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim).

Foto: Thorsten Coch



Foto: Banka Graham

Stolz auf 125 Jahre Tradition und Engagement: die Teilnehmer der Jubiläumsfeier im Gasthof Schrage in Melle.

125 Jahre Maler- und Lackierer-Innung Melle

Die Maler- und Lackierer-Innung Melle hat ihr 125-jähriges Bestehen gefeiert und damit auch die Stärke und Beständigkeit des Maler-Handwerks in Melle. Gegründet im Jahr 1889 hat sie im Laufe der Zeit eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht. Auf der Festveranstaltung in Melle ließ Karl-August Siepelmeyer in einem kurzweiligen Vortrag diese Innungsgeschichte Revue passieren: von den Anfängen als Zwangsinnung bis zur starken Gemeinschaft 2023. Kreishandwerksmeister Siegward Schneider richtete herzliche Glückwünsche aus und ermutigte die Mitglieder, die Fahne für Melle weiterhin hochzuhalten. Als stellvertretender Bürgermeister der Stadt Melle unterstrich Bernd Gieshoidt die Bedeutung der Innung für die Gemeinschaft und die Wirtschaft in Melle. Tief beeindruckt von den Herausforderungen, die die Innung im Laufe der Jahre gemeistert hat, zeigte sich Obermeister Domingos Alves de Oliveira. Er lobte den unerschütterlichen Zusammenhalt unter den Mitgliedern als Schlüssel zum Erfolg.

50 Jahre Fleischerei Witte

Bei strahlendem Sonnenschein hat die Osnabrücker Fleischerei Witte am Tag des Handwerks im September mit Kunden, Partnern und Vertretern aus der Politik ihr 50-jähriges Jubiläum gefeiert. Die 1973 eröffnete Traditionsfleischerei ist in Osnabrück und Umgebung eine feste Größe. In zweiter Generation wird sie heute von Andreas und Anika Witte geführt, die den Betrieb nicht nur für erstklassige Fleisch- und Wurstwaren bekannt gemacht haben, sondern auch für das starke soziale Engagement als Teil der Gemeinwohlökonomie. „50 Jahre sind ein Meilenstein, auf den wir mit Stolz zurückblicken. Wir möchten uns bei all unseren Kunden und Partnern herzlich für ihre jahrzehntelange Treue bedanken“, sagte Andreas Witte zur Begrüßung. „Unsere Philosophie war und ist es, traditionelles Handwerk mit modernen Ansprüchen an Qualität und soziale Verantwortung zu verbinden. Diesen Weg werden wir auch in Zukunft konsequent verfolgen.“



(v.l.): Feierten beim 50-jährigen Jubiläum der Fleischerei Witte die Verbindung von Tradition, Qualität und Gemeinwohl: Reiner Möhle (Präsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim), Anika Witte, Andreas Witte, Kreishandwerksmeister Siegward Schneider und der Bundestagsabgeordnete Mathias Middelberg.

Foto: Thorsten Coch



Foto: Thorsten Coch

Im Innenhof des Doms demonstrierten Thomas Lindner und Frank Richter (v.r.) mit traditionellen Steinmetz-Werkzeugen die Kunst des Bildhauens.

Steinmetz- und Bildhauer-Innung präsentiert alte Handwerkskunst

Drei Tage lang bot die Osnabrücker Kulturnacht Kunstbegeisterten, Handwerksliebhabern und Interessierten ein volles Programm. Mit dabei war auch die Steinmetz- und Bildhauer-Innung Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim, um die Kunst des Steinmetzens und Bildhauens vorzustellen. Vor der malerischen Kulisse

des Dom-Innenhofs führten Obermeister Thomas Lindner und sein Stellvertreter Frank Richter traditionelle Werkzeuge vor und demonstrierten anschaulich ihre Handwerkskunst. Dabei wurden die Zuschauer in eine Zeit zurückversetzt, in der Vieles noch von Hand geschaffen wurde. Begeistert von der Präsentation und dem

Fachwissen der beiden Handwerksmeister zeigte sich auch KH-Hauptgeschäftsführer Thorsten Coch: „Die Präsentation von Thomas Lindner und Frank Richter verdeutlicht eindrucksvoll das handwerkliche Können und die Hingabe, mit der diese traditionellen Techniken über Generationen hinweg weitergegeben wurden.“



Foto: Steven Kerstan

Zoobesuch der Fliesen- und Natursteinleger-Innung

Beim diesjährigen Innungsausflug der Fliesen- und Natursteinleger-Innung Osnabrück-Emsland haben die Teilnehmer unter fachkundiger Führung bei schönstem Wetter den Osnabrücker Zoo erkundet. Nach dem tierisch spannenden Zoobesuch klang der Tag beim gemeinsamen Abendessen in gemütlicher Runde aus. Satzungsgemäß sollen gemeinsame Aktivitäten wie diese, die Innungsgemeinschaft stärken und den zwanglosen Austausch mit Berufskolleginnen und -kollegen ermöglichen. Auch diesmal machten die lebhaften Gespräche den Innungsausflug wieder zu einem gelungenen Gemeinschaftserlebnis.



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Da für Teamplayer.

Unsere leistungsstarken Versicherungen für das Handwerk.

Wir sind mit maßgeschneiderten Versicherungs- und Finanzdienstleistungen in jeder Phase Ihres Lebens für Sie da.

Geschäftsstelle Osnabrück
Geschäftsstellenleiter Kai Zengerling
Telefon 0541 961300, Mobil 0163 2805600
kai.zengerling@signal-iduna.net

Anna-Lena Greger seit 10 Jahren bei der KH

Seit Anna-Lena Greger vor zehn Jahren als Auszubildende zur KH-Osnabrück gekommen ist, ist sie zu einem unverzichtbaren Teil des Teams geworden. Schon im zweiten Ausbildungsjahr bekam sie die Chance, sich im Sekretariat zu beweisen, und meisterte diese Herausforderung dann auch erfolgreich. Nach Abschluss ihrer Ausbildung nahm sie das Angebot an, auch weiterhin im Vorzimmer der juristischen Abteilung und des Hauptgeschäftsführers zu arbeiten. Heute steht sie dort als Chefsekretärin für Kompetenz und Freundlichkeit. „In den vergangenen zehn Jahren hat sich Anna-Lena Greger nicht nur enormes Fachwissen angeeignet, sondern auch eine beeindruckende persönliche Entwicklung durchlaufen“, lobt KH-Hauptgeschäftsführer Thorsten Coch. Von ihren Kolleginnen und Kollegen werde sie nicht nur wegen ihrer Kompetenz, sondern vor allem wegen ihrer lebenswerten Art geschätzt. „Sie ist für die KH zu einer unverzichtbaren Stütze geworden.“



Von der Auszubildenden zur Chefsekretärin: Thorsten Coch ist stolz auf seine Chefsekretärin Anna-Lena Greger.

Foto: Yvonne Hemme

Neu im Team der KH Osnabrück:



Sajed Berri (l.), ist neuer Jahrespraktikant bei der Kreishandwerkerschaft Osnabrück. Der 16-jährige aus Osnabrück besucht derzeit die BBS am Schölerberg, um dort 2025 sein Fachabitur zu machen. Bei der KH hilft er unter anderem bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen. „Dabei habe ich bisher durchweg positive Erfahrungen gemacht“, berichtet Berri. „Die Arbeit bei der Kreishandwerkerschaft ist sehr abwechslungsreich und ich werde von sehr freundlichen Kolleginnen und Kollegen unterstützt.“ In seiner Freizeit spielt er seit vielen Jahren Fußball im Verein und geht regelmäßig ins Fitnessstudio.

Tim Politz (r.), hat im August seine Ausbildung bei der KH Osnabrück begonnen und freut sich nun auf eine spannende, abwechslungsreiche Lehrzeit. Der Kontakt zur Kreishandwerkerschaft war für den 23-jährigen aus Georgsmarienhütte durch eine zufällige Begegnung mit KH-Hauptgeschäftsführer Thorsten Coch zustande gekommen. „Nach dem offiziellen Bewerbungsgespräch war mir dann jedoch klar, dass dieser Ausbildungsplatz genau das Richtige für mich ist“, erzählt Politz.

Fotos: Blanka Graham

Besonderheiten bei Arbeit auf Abruf

Gerade bei Mini-Job-Verhältnissen ist die Arbeit auf Abruf weit verbreitet. Handwerksbetriebe wollen schließlich nur die Stunden bezahlen, die gearbeitet worden sind und die Mitarbeiter dann einsetzen, wenn gerade akut Verstärkung gebraucht wird. Bei diesem Arbeitszeitmodell ist Vorsicht geboten!

Kann ich Mitarbeiter einfach spontan, nach meinem eigenen Ermessen zu Arbeitsleistung verpflichten?

Nein, ganz so einfach geht das leider nicht, der Arbeitgeber muss gewisse gesetzliche Vorgaben beachten. Grundsätzlich ist die Vereinbarung einer flexiblen Arbeitszeit zulässig, wonach die Arbeitsleistung nur kurzfristig nach dem jeweiligen Bedarf durch den Arbeitgeber abgerufen wird.

Es sind jedoch die gesetzlichen Vorgaben des § 12TzBfG einzuhalten. Dies sind folgende:

- In den Arbeitsverträgen sind die täglichen und wöchentlichen Arbeitszeiten zu vereinbaren
- Im Falle einer wöchentlichen Mindestarbeitszeit darf der Arbeitgeber nicht mehr als 25 Prozent der vereinbarten Arbeitszeit abrufen
- Im Falle einer vereinbarten wöchentlichen Höchstarbeitszeit darf der Arbeitgeber diese nur bis zu 20 Prozent unterschreiten.
- Es müssen Referenzstunden und -tage festgelegt werden, an denen der Arbeitnehmer zur Arbeit aufgefordert werden kann. Also z.B. immer Montag, Mittwoch und Freitag zwischen 8 und 18 Uhr, damit die Arbeitszeiten für den Arbeitnehmer auch planbar und vorhersehbar sind.
- Der Arbeitgeber muss dem Arbeitnehmer die Arbeitszeit mindestens 4 Tage vorher mitteilen.

Welche Folgen haben fehlende vertragliche Vereinbarungen?

Wenn keine wöchentliche Mindestarbeitszeit vereinbart ist, so gelten 20 Wochenstunden als vereinbart. Bei fehlender Vereinbarung zur täglichen Arbeitszeit muss der Arbeitgeber den Arbeitnehmer täglich mindestens 3 Stunden beschäftigen. Folge: Der Arbeitgeber muss den Arbeitnehmer für diese Mindestbeschäftigungszeit auch bezahlen, gleich, ob er den

Arbeitnehmer in Anspruch genommen hat oder nicht. Die Folgen sind somit nicht unbeachtlich und können für den Arbeitgeber teuer werden.

Welche Angaben müssen zwingend im Arbeitsvertrag festgelegt sein?

Hier gelten die Vorgaben des § 1 Abs. 2 Nr. 9 des Nachweisgesetzes. Folgende Punkte müssen vertraglich geregelt werden:

- dass der Arbeitnehmer seine Arbeitsleistung nach Bedarf zu erbringen hat
- die Zahl der mindestens zu vergütenden Stunden
- den Zeitrahmen für die zu erbringende Arbeitsleistung
- konkrete Angabe der Ankündigungsfrist für die zu erbringende Arbeitsleistung

Ist der Lohn auch im Falle von Urlaub oder Krankheit zu zahlen?

Ja. Im Falle der Krankheit ist der Lohn wie bei allen Vollzeitbeschäftigten für bis zu 6 Wochen weiterzuzahlen. Die Höhe der Entgeltfortzahlung bemisst sich nach dem Entgelt für die durchschnittliche geleistete Arbeitszeit der letzten 3 Monate. Auch hinsichtlich des Urlaubsanspruches ist der auf Abruf beschäftigte Mitarbeiter den übrigen Voll- und Teilzeitkräften gleichgestellt. Der Urlaub ist daher anteilig zu ermitteln.



Weitere und ausführlichere Informationen erhalten Sie natürlich wie immer bei Ihrer Kreishandwerkerschaft.

Kerstin Karafa

Rechtsabteilung

Kreishandwerkerschaft Osnabrück

Tel. 0541 96110-11 · E-Mail: karafa@kh-os.de

Ebrecht 182x78



Zwei Seiten einer Medaille

Durch die Zinswende lohnt sich die Geldanlage wieder, aber Finanzierungen sind deutlich teurer geworden. Banken und Sparkassen spüren eine geringere Investitionsbereitschaft. Weil das Risiko für Kreditausfälle steigt, prüfen die Institute Kreditanträge wieder sehr genau. Der persönliche Kontakt zur Bank und die individuelle Beratung sind wichtiger denn je.

Nach mehr als zehn Jahren historisch niedriger Zinsen hat die Europäische Zentralbank im Sommer letzten Jahres die Zinswende eingeläutet. Seit Juli 2022 wurde der Leitzins in insgesamt zehn Schritten von Null auf derzeit 4,5 Prozent erhöht. Die Zinswende hat positive und negative Effekte – sowohl für die Finanzinstitute als auch für die Kunden. Sparer profitieren von den deutlich höheren Zinsen. Im Umkehrschluss steigen die Kosten für die Banken, die ihren Kunden entsprechend höhere Zinsen bieten müssen, um Abwanderungen zu anderen Instituten zu verhindern. Beim Kreditgeschäft profitieren die Banken, indem bei neuen bzw. variabel verzinsten Krediten deutlich höhere Zinsen als noch vor einem Jahr

verlangt werden können. Auf der anderen Seite spüren Banken und Sparkassen wegen der hohen Kreditkosten eine sinkende Nachfrage nach Krediten und eine geringere Investitionsbereitschaft. Damit wird es für die Geldinstitute schwieriger, Neugeschäft zu generieren. Bei steigenden Zinsen drohen auch höhere Kreditausfälle, weil manche Kreditnehmer die höheren Kosten nicht mehr bedienen können. Das zwingt die Banken dazu, ihre Kreditvergabestandards zu überprüfen. Auf ein gutes Rating wurde schon immer geachtet, jetzt spielt die Kreditwürdigkeit eine noch größere Rolle. Auf Seite 28 finden Sie ein paar Tipps, welche Faktoren das Rating beeinflussen und worauf die Bankberater besonders achten.

Optimale Förderkredite

Volksbanken Raiffeisenbanken im Osnabrücker Land bieten passende Finanzierungen

Gestiegene Preise und Zinsen belasten die Unternehmen. Bei den Volksbanken Raiffeisenbanken steht die Förderung der Kunden im Vordergrund. Thomas Ruff, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Volksbanken Raiffeisenbanken im Osnabrücker Land sagt: „Wir bieten den Kunden, die wir zum Teil seit Jahrzehnten begleiten, passende Finanzierungslösungen an. Längere Laufzeiten sind eine Möglichkeit und/oder zusätzliche Besicherungen. Letztlich geht es um die nachhaltige Kapitaldienstfähigkeit des Unternehmens.“ Um die Betriebe zu entlasten, haben es sich die Volksbanken Raiffeisenbanken zur Aufgabe gemacht, optimale Förderkredite anzubieten. „Die Volksbanken Raiffeisenbanken helfen ihren Kunden bei der richtigen Auswahl, Beantragung und dem Einsatz von Fördermitteln. Attraktive Zuschüsse, günstigere Kredite oder andere finanzielle Anreize werden immer wieder von staatlicher Seite neu aufgelegt bzw. angepasst und müssen auf den richtigen Einsatz im Unternehmen abgestimmt werden“, erklärt Thomas Ruff und nennt staatlich geförderte Programme zur Digitalisierung oder Energieeffizienz als Beispiel. „Dabei wird insbesondere unter-



Thomas Ruff, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Volksbanken Raiffeisenbanken im Osnabrücker Land, Vorstand der Volksbank eG Bad Laer-Borgloh-Hilter-Melle

schieden zwischen zinsvergünstigten Darlehn, der Gewährung von Haftungsfreistellungen von bis zu 80 % durch die KfW wie z.B. beim Programm „ERP-Gründerkredit – Start-Geld“ und Zuschusszahlungen, wie beim Programm „Gründungsprämie im niedersächsischen Handwerk“ bei denen ein Zuschuss von bis zu 10.000 Euro von Handwerksbetrieben bei Existenzgründung/Nachfolge oder tätiger Beteiligung gezahlt wird, wenn diese einen neuen, unbefristeten und sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz schaffen. Es gibt weitere interessante Förderalternativen. Wir prüfen bei jedem Investitionsvorhaben, ob geeignete Fördermöglichkeiten eingebunden werden können.“

>> Ansprechpartner sind die jeweiligen Bereichsleiter Firmenkunden der Volksbanken Raiffeisenbanken

Jetzt der Konkurrenz eine Investition voraus sein.

Sichern Sie Ihren Vorsprung: mit der richtigen Finanzierung.

Bringen Sie Ihr Unternehmen einen Schritt nach vorne. Denn Investitionen in digitale Prozesse, nachhaltige Technologien oder globale Märkte sind Ihr Wettbewerbsvorteil der Zukunft.
sparkasse.de/investitionen

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse



Christian Bräke
Bereichsleiter
Firmenkunden
bei der Sparkasse
Osnabrück

Finanzierungskosten optimieren

Die Sparkasse Osnabrück berät umfassend – auch zu Förderkrediten und Nachhaltigkeit

Christian Bräke, Bereichsleiter Firmenkunden bei der Sparkasse Osnabrück, freut sich, dass sein Institut wieder attraktive Zinssätze für die Geldanlage bieten kann. Auf der anderen Seite belasten gestiegene Kreditzinsen und Preise die Unternehmen. Die Sparkasse kommt ihren Kunden entgegen: „Bei der Finanzierung von neuen Investitionen prüfen wir immer auch die Einbindung von zinsgünstigen Förderprogrammen der KfW und der NBank. Daneben bietet aber auch das BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) attraktive Förderungen. Vielfach erhalten Unternehmen hierbei direkte Investitionszuschüsse. Wir unterstützen unsere Kundinnen und Kunden bei der optimalen Ausnutzung von öffentlichen Förderprogrammen“, erklärt Christian Bräke. Er fügt hinzu: „Die KfW und die NBank fördern insbesondere Investitionen in die Digitalisierung, in Energie und Umwelt und in Wachstum. Aber auch Gründungen und Unternehmensnachfolgen können gefördert werden. Mit der GRW-Förderung können Unternehmen sogar von einem besonders günstigen Zinssatz profitieren. Wichtig ist, dass aufgrund von europarechtlichen Regelungen immer vor Beginn des Vorhabens mit der Hausbank gesprochen wird.“ Da die Nachhaltigkeitsanforderungen verschärft werden, hat die Sparkasse mit der Softwarelösung „nawisio“ einen digitalen Nachhaltigkeitsmanager entwickelt. „Es werden allerdings auch umfangreiche Investitionen notwendig sein, um die Geschäftsmodelle zur Nachhaltigkeit auszurichten. Als wichtigster Finanzpartner des Handwerks begleitet die Sparkasse neben der Finanzierung auch mit dem S-ESG-Branchenscore. Dieser weist auf potenzielle Nachhaltigkeitsrisiken hin.“

» Christian Bräke, 0541-3242131,
christian.braeke@sparkasse-osnabrueck.de

Vertrauen zahlt sich aus

Die Kriterien bzw. Rating-Faktoren können je nach Bank oder Sparkasse variieren. Im Allgemeinen gilt aber:

Wichtige Kriterien für die Beurteilung der Kreditwürdigkeit sind die Bonität, die Eigenkapitalquote, die Liquiditätssituation, die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Sicherheiten, die Kreditnehmer stellen.

- Wer sich gut auf ein Gespräch mit seiner Bank vorbereitet, hat wesentlich bessere Karten. Denken Sie daran, aktuelle Unterlagen wie Businesspläne, Finanzplanungen, Bilanzen und BWA mitzubringen oder reichen Sie diese schon im Vorfeld des Gespräches ein, damit sich der Firmenkundenbetreuer vorbereiten kann.
- Auch wenn sich im Digitalzeitalter die Geschäftsmodelle und die Wettbewerbssituation schnell ändern können: Banken schätzen nach wie vor eine gewisse Planbarkeit. Wer eine Fünf-Jahres-Planung vorlegen kann und diese regelmäßig mit dem Ist-Zustand abgleicht, kann seiner Bank aktuelle und übersichtliche Informationen zur Verfügung stellen.
- Hört man sich bei Banken und Sparkassen um, so raten alle Institute, frühzeitig den Kontakt zum Kreditgeber zu suchen und auch den Kontakt zu pflegen. Man sollte seinen Berater immer auf dem Laufenden halten und nicht erst hingehen, wenn man dringend eine Finanzierung braucht.
- Egal, auf welches Ratingverfahren ein jeweiliges Kreditinstitut setzt, das „Kontonutzungsverhalten“ hat die Bank jederzeit im Blick. Ist das Konto ständig überzogen, kostet das nicht nur viel Überziehungszins, sondern fällt auch beim Rating ins Gewicht. Ganz schlecht ist es, wenn die abgesprochene Kontokorrentkreditlinie ebenfalls ständig überzogen wird. Das wirkt wenig vertrauensvoll und wird als Verstoß gegen die getroffenen Absprachen gewertet.
- Sichern Sie sich in guten Zeiten, also wenn Ihr Geschäft gut läuft, eine Kontokorrentlinie. In schlechten Zeiten, also bei

Adobe Stock | #211827294



Fotos: Adobe Stock/XXXX



Liquiditätsengpässen sollte der Kundenberater möglichst frühzeitig über die Gründe informiert werden. Sind sie plausibel und ist eine generelle Zahlungsfähigkeit gegeben, kann über eine Erweiterung der Kontokorrentkreditlinie nachgedacht werden.

- Je mehr Eigenkapital in der Bilanz ausgewiesen ist, desto solider gilt ein Unternehmen. Und solide Unternehmen bekommen meist schnell Kredite bewilligt und dies zu guten Konditionen. Wer ins eigene Unternehmen investiert, sprich wer Privatvermögen in den Betrieb einbringt, kann seine Eigenkapitalquote erhöhen und sein Rating positiv beeinflussen.

Das steckt hinter der Ratingnote

Von der Ratingnote und der Ausfallwahrscheinlichkeit hängt maßgeblich ab, ob das Geldinstitut einem Unternehmen einen Kredit gewährt. Die Ergebnisse des Ratings haben auch Einfluss auf die Höhe des Zinssatzes und die Laufzeit des Kredites. Schneidet ein Unternehmen im Rating gut ab, muss es niedrigere Zinsen zahlen und kann sich mit der Rückzahlung mehr Zeit lassen. Auch wenn es darum geht, einen Kredit zu verlängern oder zu erhöhen, wirkt sich eine gute Ratingnote meist positiv auf die Bewilligung aus. Banken sind nicht gesetzlich verpflichtet, ihren Kunden die Ratingnoten mitzuteilen. Seit 2010 gilt aber eine freiwillige Selbstverpflichtung der deutschen Kreditwirtschaft. Falls Ihr Bankberater Sie nicht automatisch informiert, fragen Sie beim nächsten Bankgespräch mal nach Ihrer Note.

Ökologische Transformation

Förderprogramme der NBank finanzieren den Wandel

Knapper werdende Ressourcen, die Herausforderungen des Klimawandels und ein steigendes gesellschaftliches Bewusstsein für ökologische und soziale Zusammenhänge erfordern zukunftsweisende Strategien auf Seiten der Unternehmen. Um nicht den Anschluss zu verpassen und auch in Zukunft erfolgreich am Markt agieren zu können, sind Investitionen in Nachhaltigkeit unabdingbar. Gleichzeitig generiert die steigende Nachfrage nach klimafreundlichen Produkten und Dienstleistungen neuen Umsatz. Die NBank stellt umfangreiche Mittel über die Hausbanken zur Verfügung, um die Transformation zu einer nachhaltigen, klimafreundlichen Wirtschaft zu fördern. Möglich sind stark zinsvergünstigte Darlehen, aber auch Tilgungszuschüsse für Investitionen. Auch Beratungen werden gefördert.

>> NBank: Förderberatung, 0511 30031-9284, kmu@nbank.de



Ihr 1A Malerteam aus Bersenbrück
Willy Schulte
 Inh. Wolfgang Schulte, Malermeister
www.maler-schulte.de



Steuerfreie Inflationsausgleichsprämie mehrfach erhalten

Die im Oktober 2022 eingeführte Inflationsausgleichsprämie ist eine freiwillige Leistung des Arbeitgebers, die dieser in einer Höhe von bis zu 3.000 Euro (Teilzahlungen sind möglich) steuer- und sozialabgabenfrei an Mitarbeiter bis zum 31. Dezember 2024 auszahlen kann. Sie ist zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn zu zahlen, und es darf sich dabei nicht um eine Entgeltumwandlung handeln.

Arbeitnehmer mit mehreren Dienstverhältnissen können die Prämie für jedes Dienstverhältnis gesondert in Anspruch nehmen. Das bedeutet, wenn ein Arbeitnehmer mehrere aufeinanderfolgende oder nebeneinander bestehende Dienstverhältnisse hat, kann er von jedem Arbeitgeber die steuerfreie Prämie in voller Höhe erhalten. Dies gilt auch, wenn die Dienstverhältnisse mit unterschiedlichen Arbeitgebern verbundener Unternehmen bestehen. Arbeitgeber müssen nicht prüfen, ob ihre Arbeitnehmer die Prämie bereits bei einem anderen Arbeitgeber erhalten haben. Bei mehreren aufeinanderfolgenden Arbeitsverhältnissen mit demselben Arbeitgeber wird die Steuerbefreiung jedoch nur einmalig gewährt. Das Bundesfinanzministerium stellt diese und andere Besonderheiten auch in ausführlichen FAQ klar.

>> www.bundesfinanzministerium.de

Wachstums- chancen- gesetz soll Entlastungen bringen

Die Bundesregierung will Unternehmen um jährlich sieben Milliarden Euro steuerlich entlasten. Das geht aus ihrem Entwurf für das Wachstumschancengesetz (20/8628) hervor. Das Paket setzt sich aus verschiedenen Einzelmaßnahmen zusammen. Das Gesetz soll das Steuersystem an zentralen Stellen vereinfachen und auch Steuerschlupflöcher aufdecken und beseitigen. Es kann sein, dass der Gesetzentwurf noch an einigen Stellen verändert wird. Die Zustimmung durch den Bundesrat ist für den 15. Dezember geplant. Für Unternehmen sind z. B. diese geplanten Änderungen interessant, die ab dem Wirtschaftsjahr 2024 relevant wären:

- Die Grenze für geringwertige Wirtschaftsgüter soll auf 1.000 Euro angehoben werden.
- Bessere Sonderabschreibungen nach § 7g des Einkommensteuergesetzes (EStG) für mehr Liquidität bei kleinen und mittleren Unternehmen
- Geschenke an Nichtarbeitnehmer im Wert von bis 50 Euro pro Person werden als gewinnmindernd anerkannt.
- Zwischen inländischen Unternehmen sollen – ab 2025 – elektronische Rechnungen verpflichtend werden.
- Das neue Klimaschutz-Investitionsprämienengesetz bietet Unternehmen, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen, eine Prämie von 15 Prozent für Investitionen, die die Energieeffizienz verbessern. Voraussetzung: Das einzelne Wirtschaftsgut kostet mehr als 10.000 Euro und die Gesamtsumme der Investitionen beträgt mindestens 50.000 Euro. Die Prämie ist für sechs Jahre (2024 bis 2030) geplant und gilt nur für Investitionen, die in diesem Zeitraum begonnen und abgeschlossen werden.
- Der Freibetrag für Zuwendungen des Arbeitgebers an seine Arbeitnehmer für Betriebsveranstaltungen soll auf 150 Euro (bisher 110 Euro) steigen.
- Alle Personengesellschaften sollen die Möglichkeit erhalten, zur Körperschaftsbesteuerung zu wechseln.



Ein-Prozent-Regelung auch für Kleintransporter

Der Bundesfinanzhof (BFH) hat mit Beschluss vom 31. Mai 2023 entschieden, dass die Ein-Prozent-Regelung auch auf ein als Lkw eingestuftes, zweisitziges „Handwerkerfahrzeug“ anzuwenden ist, wenn es für private Fahrten genutzt wird. Ein Hausmeisterservice hatte zwei Fahrzeuge in seinem Betriebsvermögen: einen Mercedes-Benz-Vito und einen Multicar M26 Profiline. Er hatte kein weiteres Fahrzeug in seinem Privatvermögen und erklärte keine Entnahme wegen einer möglichen Privatnutzung der Fahrzeuge. Weil der Steuerpflichtige kein privates Fahrzeug besaß, ging das Finanzamt davon aus, dass der Mercedes-Benz-Vito auch privat genutzt wurde und wandte die Ein-Prozent-Regelung an, obwohl das Fahrzeug als LKW eingestuft und nur mit zwei Sitzen ausgestattet war. Die darauffolgende Klage des Eigentümers wurde vom Finanzgericht abgewiesen, was der BFH bestätigte.

- Erhöhung des Schwellenwertes zur Befreiung von der Abgabe von vierteljährlichen Umsatzsteuer-Voranmeldungen von 1.000 Euro auf 2.000 Euro
- Sonderabschreibungen bei Betrieben mit einer Gewinngrenze von 200.000 Euro / Jahr im Vorjahr der Investition (bisher 100.000 Euro). Zukünftig sollen nun 50 Prozent (aktuell 20 %) der Investitionskosten abgeschrieben werden können.
- Die Buchführungspflicht für gewerbliche Unternehmen soll zukünftig erst ab einem Gesamtumsatz von 800.000 Euro (bisher 600.000 Euro) oder einem Gewinn von 80.000 Euro (bisher 60.000 Euro) bestehen.
- Die als Werbungskosten abzugsfähige inländische Verpflegungspauschale wird für jeden Kalendertag, an dem der Arbeitnehmer 24 Stunden von seiner Wohnung und ersten Tätigkeitsstätte abwesend ist, von 28 Euro auf 30 Euro angehoben.

» Details stehen im Entwurf des
Wachstumschancengesetzes:
<https://bit.ly/KH-Wachstum>



LWS 88x118

Digitaler Gesundheitstag der IKK classic



Kein gesunder Betrieb ohne gesunde Beschäftigte! Damit das auch langfristig so bleibt, bietet die IKK classic eine bisher einzigartige virtuelle Gesundheitsmesse an.

Einfach und intuitiv führt ein 3D-Parcours durch digitale Messehallen und vermittelt praktische Informationen für ein gesundheitsbewusstes Leben. „Gemeinsam mit dem Institut für Betriebliche Gesundheitsberatung (IFBG) haben wir eine virtuelle Gesundheitsmesse gestaltet. Mit ihr können sich Betriebe und deren Beschäftigte fit in den Themenbereichen Gesundheit und Prävention machen – zeit- und ortsunabhängig“, sagt Claudia Schüller, aus dem Bereich Prävention der IKK classic.

Eine falsche Ernährung, zu viel Stress und zu wenig Schlaf und Bewegung sind die Hauptursachen für zahlreiche Erkrankungen und AU-Zeiten. „Viele unterschätzen diese Gesundheitsfaktoren, bis sich früher oder später der Körper meldet und uns zeigt: Stopp, ich kann nicht mehr!“, erklärt Claudia Schüller. Der Fokus der Gesundheitsmesse liegt daher auf den vier besonders relevanten Gesundheitsthemen Ernährung, Bewegung, Stress und Schlaf sowie Arbeitssicherheit. Zusätzlich gibt es acht Gewerke- und berufsgruppenspezifische Hallen mit ergänzenden Informationen, auch von Sozialversicherungspartnern.

Die Teilnehmenden können sich innerhalb des 3D-Parcours frei bewegen. Dabei entdecken sie an den einzelnen Stationen zahlreiche Tipps und Tricks, um das eigene Gesundheitsbewusstsein zu stärken – von unterhaltsamen Filmbeiträgen über knifflige Fragen in der Quiz-Arena bis zu vertiefenden Informationen. Die Teilnahme ist kostenfrei und kann via PC, Notebook, Tablet oder Smartphone erfolgen.

i Weitere Informationen zum digitalen Gesundheitstag unter ikk-classic.de/digitaler-gesundheitstag und auf Youtube youtu.be/475mdX5LS18.

Neues SV-Meldeportal ab Januar Pflicht



Das neue SV-Meldeportal löst die bekannte Anwendung sv.net ab. Ab 1. Januar 2024 erfolgen Rückmeldungen nur noch über das neue SV-Meldeportal. Und ab 1. März wird sv.net abgeschaltet.

Höchste Zeit also, sich mit dem neuen Meldeportal zu beschäftigen. Das neue SV-Meldeportal ist eine reine Webanwendung. Vorteil des neuen Portals: Es bietet einen sicheren und zentralen Ort für die Online-Datenspeicherung. Es ermöglicht auch kleineren Handwerksunternehmen, vollelektronisch im Dialog erreichbar zu sein und alle Daten aus Sozialversicherungsmeldungen einschließlich der Entgeltdaten elektronisch vorzuhalten sowie für einen Abruf bereitzustellen. Außerdem können die Daten später auch für die elektronische Betriebsprüfung genutzt werden.

Der Online-Datenspeicher wird auf dem Server-System in den Rechenzentren der ITSG verwaltet und hält den jeweiligen Datenbestand der Benutzer für maximal fünf Jahre vor. Ganz wichtig dabei: Spätestens ab 1. März 2024 wird sv.net abgeschaltet, eine Datenmigration von sv.net in das SV-Meldeportal wird es nicht geben. Darum sollten Betriebe rechtzeitig auf das neue SV-Meldeportal umsteigen, rät die IKK classic. Die Registrierung erfordert ein Unternehmenszertifikat von ELSTER (oder bei Registrierung ab 2024 ein BundID-Konto). Besteht bereits ein ELSTER-Unternehmenszertifikat, sollte dessen Nutzung organisatorisch geklärt werden. Außerdem eröffnet das neue Meldeportal durch eine strukturierte Mandantenverwaltung die Möglichkeit, mehrere Betriebsnummern zu bedienen.

Registrierte Nutzer mit nur einer Betriebsnummer zahlen für 36 Monate Laufzeit 36 Euro und für mehrere Betriebsnummern 99 Euro (jeweils zzgl. MwSt.). Die Gebühr wird im Voraus erhoben. Bei Registrierung im Jahr 2023 bzw. bis zum 31. März 2024 ist die Nutzung für die Jahre 2023/2024 kostenfrei.

i Weitere Informationen, Tutorials und Anleitungen unter: www.sv-meldeportal.de

Wärmepumpen: Schulung wird gefördert



Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) fördert die Teilnahme an Schulungen zum Thema „Wärmepumpen im Gebäudebestand“.

Es handelt sich um das Seminar „Wärmepumpen – Sachkunde nach VDI 4645“, das die Deutsche Gesellschaft für wirtschaftliche Zusammenarbeit (DGWZ) anbietet. Teilnahmeausgaben für das DGWZ-Seminar können vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle gefördert werden. Dieses Förderprogramm ist speziell darauf ausgerichtet, Unternehmen dabei zu unterstützen, ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Bereich Heizungswärmepumpen zu schulen. Es wird nur die Schulung gefördert – es handelt sich also nicht um die Förderung der Geräte.

Pro Schultag und pro Teilnehmer liegt der maximale Förderbetrag bei 250 Euro. Die Gesamtförderung ist auf 5.000 Euro pro Antragstellerin und Antragsteller begrenzt. Seminare der DGWZ sind firmen- und produktneutral, kompakt, fachkompetent und vermitteln den neuesten Stand von Normen, Richtlinien und Vorschriften.

Wichtig: Erst wenn der Zuwendungsbescheid des BAFA vorliegt, darf mit der Qualifizierung begonnen werden.

i Weitere Informationen und Antragsformular unter:
<https://fms.bafa.de/BafaFrame/awp>
www.dgwz.de/themen/bau-gebaeudetechnik/bundesfoerderung-aufbauprogramm-waermepumpe-baw

Leitfaden für Einsatz von AR und VR in Betrieben



Bitkom e.V., der Branchenverband der deutschen Informations- und Telekommunikationsbranche, hat einen Leitfaden zur Einführung von AR und VR in Betrieben herausgebracht.

Ob fürs Training an der neuen Maschine oder in Form einer Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Wartung – an vielen Stellen kann heute schon Augmented oder Virtual Reality genutzt werden. Auch und gerade für das Handwerk können diese Möglichkeiten interessant sein. Zwei Drittel (67 Prozent) der Unternehmen ab 20 Beschäftigten in Deutschland glauben, dass AR und VR eine große Bedeutung für die Wirtschaft haben – aber nur rund jedes vierte (24 Prozent) nutzt die Technologie bereits. Ein Grund dafür ist laut Branchenverband Bitkom fehlendes Know-how. Der neue Leitfaden „Augmented und Virtual Reality im Unternehmen einführen – Impulse und Best Practices aus der Praxis“ will deshalb Antworten auf die drängendsten Fragen geben. Auf 60 Seiten geht es um Tipps von der Identifizierung von Use Cases über die Implementierung der Technologie und Fragen des Datenschutzes bis hin zur Erfolgsmessung der Projekte.

„Noch haben sich Augmented und Virtual Reality nicht in der Breite durchgesetzt, aber es gibt schon seit etlichen Jahren eine Vielzahl spezialisierter Anwendungen, die in Unternehmen einen konkreten Mehrwert schaffen“, sagt Dr. Sebastian Klöß, AR/VR-Experte beim Bitkom. „Inzwischen ist neben der Software auch die notwendige Hardware verfügbar, sodass Unternehmen eigentlich sofort loslegen können.“

i Der Leitfaden lässt sich über die Verbandswebsite (Mediathek / Publikationen) downloaden:
www.bitkom.org

20 Fragen an Thomas Lindner

Obermeister der Steinmetz- und Bildhauer-Innung Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim

Meinen Beruf liebe ich, weil...

er für mich eine recht große Palette an unterschiedlichsten Arbeitsrichtungen besitzt.

Mein Traumberuf als Kind war...

ich kann mich nicht erinnern, ob ich jemals einen „Traumberuf“ hatte. Ich kann aber mit Fug und Recht behaupten, dass ich in meinem Traumberuf seit 44 Jahren tätig bin.

Als Steinmetz zu arbeiten ist besonders spannend, ...

weil ich vom Rohblock aus dem Steinbruch bis hin zum Profilstück für Restaurierungsarbeiten alles selbst herstellen kann.

Meine Mitarbeiter schätzen an mir ...

meine Geradlinigkeit, auch wenn das nicht immer angenehm ist.

Ich schätze an meinen Mitarbeitern ...

die Offenheit auf Probleme angesprochen zu werden und diese Problematik auch in der Gemeinschaft zu lösen.

Am Handwerk schätze ich ...

die direkte Art, Probleme anzugehen und zu klären.

Ich gerate in Rage, wenn ...

wenn meine Mitarbeiter ungerecht behandelt werden.

Ich tanke auf, wenn ich ...

in meinem Garten arbeiten kann und dabei nicht gestört werde.



Alter: 60 Jahr
Beruf: Steinmetz- und Steinbildhauer
Schulabschluss: Realschule
Familienstand/Kinder: verheiratet, zwei Kinder
Sternzeichen: Widder
Hobbys: mein Beruf und Motorradfahren

In meiner Freizeit...

bin ich viel mit dem Fahrrad unterwegs.

Ich lebe gern in der Grafschaft Bentheim, weil...

man alles mit dem Fahrrad erledigen kann.

Wenn nicht hier, würde ich am liebsten ...

in den Niederlanden leben.

Urlaub mache ich am liebsten ...

auf niederländischen Inseln.

Auf eine einsame Insel muss mit ...

jemand mit dem ich das gleiche Schicksal teile und Wasser.

Mein größtes Laster ist ...

ich esse zu viel Erdnüsse.

Drei Dinge, die ich am meisten hasse, sind ...

Unpünktlichkeit, Unehrllichkeit und Unzuverlässigkeit.

Drei Wünsche, die mir eine Fee erfüllen soll ...

der einzige Wunsch für mich wäre Gesundheit, schön wäre jedoch, wenn in den Unruheherden der Welt die Menschen zur Besinnung kämen und die Kriegshandlungen eingestellt würden.

Mein Lieblingsbuch ist ...

zurzeit die Thriller-Trilogie von Ragnar Jonasson um Hulda Hermannsdottir.

Im Theater/Kino/TV sehe ich mir am liebsten an ...

Krimis und Thriller.

Mein Lebensmotto ist ...

nicht aus Gier, Gutmütigkeit und Gleichgültigkeit heraus zu handeln.

Als letztes Mahl lasse ich mir auftragen ...

Wiener Würstchen mit Kartoffelsalat.

Impressum

KH INFO – Offizielles Magazin der Kreishandwerkerschaft Osnabrück, 3. Jahrgang

Herausgeber:
 Kreishandwerkerschaft Osnabrück
 Am Schölerberg 9 · 49082 Osnabrück
 Tel. 0541-96110-0
 www.kh-os.de

Verlag:
 RDN Verlags GmbH
 Anton-Bauer-Weg 6
 45657 Recklinghausen
 Tel. 02361-490491-10
 Fax: 02361-490491-29
 www.rdn-online.de
 E-Mail: redaktion@rdn-online.de

Chefredaktion: Stefan Prott

Redaktion: Ass. jur. Thorsten Coch (verantwort. für den Inhalt), Julika Kleibohm, Christian Schlichter, Claudia Schneider



Anzeigen: Monika Droege
 Tel.: 0234 9214111
 E-Mail: monika.droege@skala.de

Titelbild: Thorsten Coch

Gestaltungskonzept und Layout:
 Lars Morawe, Karl-Hermann Hildebrandt,
 Jens Valtwies

Satz und Lithografie:
 Typoliner Media GmbH

Druck und Vertrieb:
 Silber Druck, Lohfelden

Bezugsbedingungen: Für die Innungsmittglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelbezug über die Kreishandwerkerschaft Osnabrück zum Preis von 2,- Euro.

Erscheinungstermine:
 Juli, September, Dezember
 Anzeigenschluss: Jeweils am 15. des Vormonats. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13. Nachdruck – auch auszugsweise – nur unter Quellenangabe und mit Belegexemplar an den Verlag.

RDN

Eigenanzeige



Unser Handwerk wird digitaler - wir bleiben persönlich für Sie da!

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

VR-Geschäftskonto - Zahlungsverkehr professionell abwickeln

Ihre Firma entwickelt sich immer weiter. Dann brauchen Sie ein Konto, das mithalten kann. Mit dem Geschäftskonto stehen Ihnen alle Funktionen für den professionellen Zahlungsverkehr zur Verfügung - per OnlineBanking auch grenzübergreifend und unabhängig von Uhrzeit oder Datenvolumen.

Profitieren Sie von unserer genossenschaftlichen Beratung bei der Ihr Unternehmen im Mittelpunkt steht. Wir unterstützen Sie in allen Unternehmensphasen und bieten Ihnen das notwendige Know-How für Ihr Vorhaben. Sprechen Sie uns einfach an.

**Volksbanken Raiffeisenbanken
im Osnabrücker Land**

